# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 24.**

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

**Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.**

**Nr. 50.** **Mittwoch, den 23. Juni 1926.** **29. Jahrg.**


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags faßte eine Entschließung, in der festgestellt wird, daß Deutschland bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf keine Bindungen eingegangen sei.
* Das Ergebnis des Volksentscheids war die Ablehnung der entschädigungslosen Fürstenenteignung mit rund 14½ Millionen Jastimmen bei 39½ Millionen Stimmberechtigten.
* Der Abstimmungstag zum Volksentscheid verlief fast in ganz Deutschland ohne wesentliche Störungen, nur an einigen Orten kam es zu erwähnenswerten Zusammenstößen.
* Auf der Strecke Paris—Bordeaux entgleiste unweit Tours ein Schnellzug. Sechs Personen wurden getötet, 38 verwundet.

## Vorläufiges Ergebnis des Volksentscheids.

Amtliche Feststellung.

Die große Schlacht des ersten Volksentscheids für ganz Deutschland hat mit der Ablehnung der geforderten Fürstenenteignung ohne Entschädigung geendet — das radikale Begehren ist gescheitert, da sich nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten dafür aussprach. Stimmberechtigte waren nach der amtlichen Angabe 39 690 559 vorhanden. Es hätten sich also mindestens 19 845 270 Stimmen auf den dem Entscheid zugrunde liegenden Antrag vereinigen müssen, sollte er Erfolg haben. In Wirklichkeit wurden aber nur 14 441 590 Jastimmen gezählt. Damit ist die Ablehnung entschieden. Über die Einzelheiten der Abstimmung geben die folgenden amtlichen Zahlen Aufschluß.

### Gesamtergebnis.

| | |
|---|---|
| **Zahl der Stimmberechtigten** | **39 690 559** |
| **Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen** | **559 406** |
| **Zahl der gültigen Stimmen** | **15 026 313** |
| **Gültige Ja-Stimmen** | **14 441 590** |
| **Gültige Nein-Stimmen** | **584 723** |

Das Bild der Abstimmung in den 35 deutschen Stimmkreisen gestaltet sich folgendermaßen:

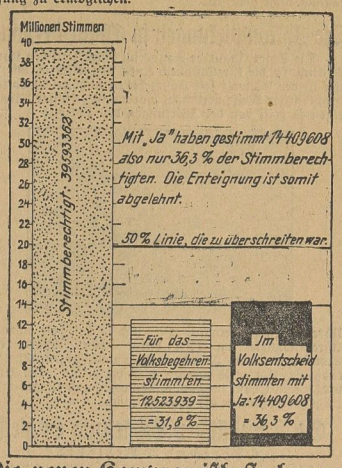
### Resultat in den einzelnen Wahlkreisen.

| | Ungültige Stimmen | Gültige Stimmen | Ja-Stimmen | Nein-Stimmen |
|---|---|---|---|---|
| 1 Ostpreußen | 5 056 | 273 680 | 263 902 | 9 778 |
| 2 Berlin | 45 187 | 973 731 | 942 654 | 31 077 |
| 3 Potsdam II | 25 127 | 611 502 | 589 715 | 21 787 |
| 4 Potsdam I | 25 699 | 587 878 | 565 865 | 22 013 |
| 5 Frankfurt a. O. | 12 953 | 310 743 | 297 340 | 13 403 |
| 6 Pommern | 5 761 | 280 852 | 269 454 | 11 398 |
| 7 Breslau | 13 443 | 408 017 | 383 108 | 24 909 |
| 8 Liegnitz | 11 326 | 276 470 | 263 093 | 13 377 |
| 9 Oppeln | 4 888 | 205 908 | 193 933 | 11 975 |
| 10 Magdeburg | 23 051 | 470 554 | 453 800 | 16 754 |
| 11 Merseburg | 14 281 | 163 706 | 351 142 | 12 564 |
| 12 Thüringen | 32 423 | 605 639 | 580 806 | 24 833 |
| 13 Schleswig-Holst. | 16 021 | 365 605 | 351 975 | 13 630 |
| 14 Weser-Ems | 12 473 | 265 823 | 254 959 | 10 864 |
| 15 Osthannover | 9 806 | 189 923 | 180 404 | 9 519 |
| 16 Südhannover-Braunschweig | 28 069 | 503 900 | 479 884 | 24 016 |
| 17 Westfalen-Nord | 17 525 | 464 875 | 447 248 | 17 627 |
| 18 Westfalen-Süd | 26 145 | 750 731 | 727 472 | 23 259 |
| 19 Hessen-Nassau | 23 207 | 659 687 | 635 382 | 24 305 |
| 20 Köln-Aachen | 9 073 | 486 735 | 466 172 | 20 563 |
| 21 Koblenz-Trier | 2 970 | 142 131 | 134 994 | 7 137 |
| 22 Düsseldorf-Ost | 16 868 | 602 898 | 584 472 | 18 426 |
| 23 Düsseldorf-West | 7 178 | 372 462 | 359 836 | 12 626 |
| 24 Oberbayern-Schwaben | 4 079 | 331 081 | 320 163 | 10 918 |
| 25 Niederbayern | 1 563 | 101 395 | 97 581 | 3 814 |
| 26 Franken | 10 212 | 428 369 | 413 938 | 14 431 |
| 27 Pfalz | 3 887 | 191 526 | 185 114 | 6 412 |
| 28 Dresden-Bautzen | 29 959 | 577 086 | 551 532 | 25 554 |
| 29 Leipzig | 23 881 | 475 645 | 454 099 | 21 546 |
| 30 Chemnitz-Zwickau | 34 442 | 563 724 | 540 943 | 22 781 |
| 31 Württemberg | 8 510 | 583 041 | 563 863 | 19 178 |
| 32 Baden | 12 268 | 571 961 | 548 203 | 23 758 |
| 33 Hessen-Darmstadt | 10 234 | 363 907 | 348 335 | 15 572 |
| 34 Hamburg | 22 461 | 467 258 | 449 168 | 18 090 |
| 35 Mecklenburg | 9 344 | 197 008 | 190 230 | 6 778 |
| Gesamtergebnis: | 559 370 | 15 025 451 | 14 440 779 | 584 672 |

## Angebliche Absichten der Regierung.

Wie das demokratische Berliner Tageblatt wissen will, hat das Abstimmungsergebnis die Regierung in der Absicht bestärkt, mit allen Mitteln und unter größter Beschleunigung die Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung zur Durchführung zu bringen. Der Reichskanzler werde sich jedenfalls alsbald mit den Fraktionsführern in Verbindung setzen, um mit ihnen den weiteren Gang der Dinge zu vereinbaren. Bei dieser Gelegenheit werde der Reichskanzler die Parteiführer auch darauf hinweisen, daß die Regierung jetzt gewillt ist, an die zwangsläufige Klärung aller politischen Fragen, also der Zollfragen und der Personalfragen, heranzugehen. Die Regierung habe die Absicht, alle diese schwebenden Fragen jetzt bei den Parteien zur Entscheidung zu stellen. Man rechne damit, daß der Kanzler alsbald einen Ministerrat einberuft, um sich mit ihm über die weiteren Schritte der Regierung schlüssig zu werden.

Die Wahrvereinigung errug im allgemeinen etwa 38 %, mit Ja haben im ganzen etwas über 36 % gestimmt. In drei Wahlkreisen, Berlin, Hamburg, Leipzig, stimmten über 50 % der Wahlberechtigten mit Ja. Beide Wahlkreise Potsdam, Chemnitz, Dresden, Westfalen-Süd, Hannover, Magdeburg, Düsseldorf-Ost, Erfurt, Hessen-Nassau und Darmstadt brachten 40—50 % der Wahlberechtigten an Jastimmen an die Urne, der 25. Wahlkreis, Niederbayern, hatte dagegen nur 12½ % Jasager unter der Gesamtzahl der Wahlberechtigten. In der Presse sowohl von rechts wie von links wird der Ausgang des Volksentscheids mit ziemlicher Ruhe aufgenommen. Eifrig beschäftigen sich die Blätter jedoch bereits mit der nun folgenden Entwicklung. Durchweg wird angenommen, daß die Reichsregierung in allerkürzester Zeit nunmehr die Initiative ergreifen wird, um in der Fürstenfrage eine Kompromißlösung zu ermöglichen.




## Die neuen Kompromißbestrebungen.

Über die innerpolitische Lage nach der Abstimmung wird uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:

Politisch ganz ergebnislos ist der Volksentscheid doch nicht geblieben, so ergebnislos er „juristisch" ist. Eine entschädigungslose Fürstenenteignung kommt natürlich vorläufig nicht mehr in Frage, da ein neuer dahinzielender Entwurf ja frühestens nach Jahresfrist erst wieder eingebracht werden könnte.

Die Regierung hat die Möglichkeit, den früheren oder sonst einen Kompromißentwurf zum Gesetz werden zu lassen, gleichgültig, ob er verfassungsändernden Charakter hat oder nicht. Denn wenn er zu seiner Durchsetzung zwar einer Zweidrittelmehrheit bedürfte, im Reichstag aber keine Mehrheit fände, falls die Zustimmung der Deutschnationalen oder der Sozialdemokraten für die Bildung der Mehrheit nicht hinreichend sein sollte, so bliebe die Reichstagsauflösung oder — ein neuer Volksentscheid. Die Fraktionen der Mitte und der Rechten werden dem Rechnung tragen, daß die hinter ihnen stehende Wählerschaft bei dem hinter uns liegenden Entscheid teilweise gegen die amtliche Parteiparole Stellung genommen hat, werden sich also darauf einstellen müssen, einer Auflösung mit der Parole Fürstenentschädigung oder einem entsprechenden Volksentscheid aus dem Wege zu gehen.

Die Sozialdemokratie wird vermutlich Realpolitik treiben und sich sagen, daß sie lieber auf dem Wege des Kompromisses etwas erreicht als durch grundsätzliche Opposition auch ein Kompromiß unmöglich macht. Dazu kommt, daß die künftige innerpolitische Konstellation, nämlich die Große Koalition herbeizuführen, damit gleichzeitig in ihrer Hand liegt Wenigstens das Zentrum und die Demokratie streben nach einem parlamentarischen Zusammengehen, während die Deutsche Volkspartei in letzter Zeit namentlich in Preußen heftige Angriffe auf die dort regierenden Parteien der Weimarer Koalition geführt hat, also offenbar von der Großen Koalition nicht mehr entzückt ist.

Den Deutschnationalen gegenüber kann bei grundsätzlicher Opposition, die auch das Zustandekommen eines Kompromisses verhindern würde, die Regierung mit einer Auflösung drohen; man weiß dort aber ebenso genau wie auf der Linken, daß die ganze politisch-parlamentarische Lage der Zukunft abhängen wird von der Entwicklung, die das Fürstenabfindungskompromiß haben wird. Ob sich nun aber ein solches Kompromiß wird herausarbeiten lassen, das beiden Flügelparteien, der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen, genehm ist, ist vorläufig nicht sicher. Doch wäre es möglich, einen Entwurf zu schaffen, der nicht verfassungsändernd ist, dessen Inhalt dann von links oder rechts angenommen würde und damit zugleich auf die gesamte innerpolitische Lage maßgebendsten Einfluß ausübte. Das eine steht aber zweifellos fest: die Regierung wird in der Frage der Fürstenabfindung „Dampf aufmachen".

Die Parteien der Mitte und — weniger allerdings — der Rechten werden zunächst noch alle Hände voll zu tun haben, die Reihen ihrer Anhänger wieder in Ordnung zu bringen. Denn der Volksentscheid hat sie derart durcheinandergebracht, hat äußerlich zu so heftigen Auseinandersetzungen namentlich innerhalb des Zentrums und der Demokratie geführt, daß innere Umstellungen nicht ausbleiben können. Nicht ohne Wirkung kann auch die in der letzten Zeit wiederholte Erscheinung bleiben, daß sich das Zentrum gegen seinen Parteivorsitzenden, Dr. Marx, aussprach.

So wird wohl in nächster Zeit innerpolitisch ein gewisses Chaos herrschen, in das erst die endgültige Erledigung der Fürstenabfindung wieder eine Ordnung bringen dürfte.

## Deutschland und die Abrüstung.

Keine Bindungen in Genf.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages nahm heute vormittag unter seinem Vorsitzenden, Abg. Hergt (Dtn.), seine Arbeiten wieder auf und beschäftigte sich zunächst mit der Entwaffnungsfrage, die er schon vor der Plenarpause in Angriff genommen hatte, und mit der Abrüstungskonferenz. Der Vertreter der deutschen Reichsregierung bei der Abrüstungskonferenz, Abg. Graf von Bernstorff, erstattete über die Verhandlungen Bericht. Von der Reichsregierung waren der Außenminister Dr. Stresemann mit dem Staatssekretär von Schubert und Reichsverkehrsminister Dr. Krohne anwesend.

Nach längerer Aussprache faßte der Ausschuß mit großer Mehrheit folgende Entschließung:

**Unbeschadet der Stellung der verschiedenen Fraktionsvertreter zu den Fragen im einzelnen nimmt der Auswärtige Ausschuß davon Kenntnis, daß bei den Verhandlungen der Vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz irgendwelche Bindungen für Deutschland nicht erfolgt sind, und erhebt mit dieser Maßgabe gegen eine Fortsetzung der Beteiligung Deutschlands an den weiteren Beratungen zur Förderung des Abrüstungsproblems keine Bedenken.**

Es folgte die Beratung über den Gesetzentwurf zur Durchführung der Artikel 177, 178 und 198 des Vertrages von Versailles und der Pariser Vereinbarungen über Luftfahrt.

Der Auswärtige Ausschuß beschloß bei Stimmenthaltung der Vertreter der kommunistischen Fraktion mit allen übrigen Stimmen dem Reichstages die Annahme des Gesetzentwurfes zu empfehlen. Zum Schluß erledigte der Ausschuß verschiedene Petitionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260623-12/fragment/page=0001

**Donnerstag, den 24. Juni 1926:**

# Jahrmarkt in Annaburg.

**Viehmarkt findet nicht statt.**

**Nachmittags 5 Uhr: Konzert auf dem Marktplatz. Abends: Tanzmusik auf zwei Sälen.**
**Karussell und Luftschaukel stehen zur Belustigung.**

## Ruhiger Verlauf des Wahltages.

Wenige Zusammenstöße.

Der Tag des Volksentscheides ist, wenn man von einigen Ausnahmen absieht, im ganzen Reiche ruhig verlaufen. Zu Ausschreitungen kam es nur an wenigen Orten.

In Ammendorf bei Halle stießen Stahlhelmleute und Kommunisten zusammen. Der Stahlhelmverband Halle hatte eine Propagandafahrt mit zahlreichen Lastwagen unternommen. In Ammendorf wurden die Lastwagen von Kommunisten mit Steinwürfen und schließlich mit Gewehrfeuer empfangen. Die Stahlhelmleute antworteten mit Revolverschüssen. Nach den ersten Meldungen sollten mehrere Tote zu verzeichnen sein. Diese Nachricht scheint sich aber nicht zur bestätigen. Es wurden fünf Personen schwer und 20 leicht verletzt. — Zu einem heftigeren Zusammenstoß zwischen Angehörigen des jungdeutschen Ordens und Kommunisten kam es auch in Ohligs. Vier Mitglieder des jungdeutschen Ordens wurden schwer verletzt.

In Sehlis bei Taucha gerieten Angehörige des Werwolfs und Rote Frontkämpfer aneinander; dabei wurden zwei Werwolfleute erheblich verletzt. — In Stettin gab es Zusammenstöße zwischen Teilnehmern an einer Kundgebung der Nationalen Arbeitsgemeinschaft und Kommunisten, wobei einige Personen durch Steinwürfe und Schüsse verletzt wurden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Ausschreitungen von mehr oder minder großem Umfange fanden auch in Hamburg, in Görlitz und in einigen Rheinorten statt.

Fast überall handelte es sich um Schlägereien zwischen Rechts- und Linksradikalen und fast überall gab es Verletzte. In der Reichshauptstadt wurden wegen Schlägereien, groben Unfugs usw. an 250 Personen sistiert. Im allgemeinen aber war, wie gesagt, trotz der Befürchtungen, die man hier und da hegen mochte, die Signatur des Volksentscheidstages: Ruhe und Besonnenheit.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Rücktritt des Staatssekretärs Hagedorn.**

Der Reichspräsident hat den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hagedorn, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches in den einstweiligen Ruhestand versetzt und ihm gleichzeitig in einem herzlich gehaltenen Schreiben Dank und Anerkennung für die dem Reiche geleisteteten wertvollen Dienste ausgesprochen.

**Der Sparerbund an den Reichspräsidenten.**

Der Sparerbund in Freiburg i. Br. hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Befriedigung von der Stellungnahme des Reichspräsidenten in der Frage der Fürstenenteignung Kenntnis nimmt, aber auch auf das unbeschreibliche Elend all der Millionen hinweist, die durch den in der Inflationszeit mangelnden Rechtsschutz ihre Ersparnisse verloren und durch die dann folgende Aufwertungsgesetzgebung bis zu 97½ % enteignet und zu Bettlern gemacht worden seien. Das Schreiben verweist auf den dem geplanten Aufwertungsvolksbegehren zugrunde liegenden Gesetzentwurf und gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Reichspräsident dem vom Reichskanzler a. D. Dr. Luther noch vorbereiteten Sperrgesetz zur Verhinderung des Aufwertungsvolksbegehrens entgegenwirken möge.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Wie den Blättern mitgeteilt wird, entbehren die Gerüchte von einer Ersetzung des Staatssekretärs Dr. Meißner durch eine bekannte politische Persönlichkeit jeder Begründung.

**Paris.** Wie „Journal" aus Madrid meldet, soll König Georg an König Alphons ein Telegramm gerichtet haben, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, Spanien werde nicht die kundgetanene Absicht, aus dem Völkerbund auszutreten, wahr machen,

**Konstantinopel.** Gelegentlich eines Festes der deutschen Kolonie bat der Botschafter Nadolny in seiner Begrüßungsrede den zurzeit hier weilenden Staatssekretär Dr. Meißner, Reichspräsident von Hindenburg den besonderen Dank der deutschen Kolonie für seine Initiative, Deutschland eine Einheitsflagge zu geben, zu überbringen.

## Deutscher Reichstag.

(213. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Juni.

Im Rahmen der geschäftlichen Mitteilungen gab Präsident Löbe davon Kenntnis, daß der preußische Innenminister, Abg. Severing (Soz.), eine Verlängerung seines Krankheitsurlaubs um weitere sechs Wochen nachgesucht hat. Auf der Tagesordnung stand dann die erste Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages. Ohne Widerspruch wurde die Überweisung des Vertrages an den Auswärtigen und den Handelspolitischen Ausschuß beschlossen. Abg. Dr. Hilferding (Soz.) erklärte, seine Fraktion hätte die Absetzung des Vertrages von der Tagesordnung gewünscht. Präsident Löbe verwies auf den bereits gefaßten Beschluß, wiederholte aber, nachdem auch der Abg. Schultz-Bromberg (Dn.) sich dem Wunsche des Abg. Dr. Hilferding angeschlossen hatte, die Abstimmung, wobei der Handelsvertrag von der Tagesordnung abgesetzt wurde.

Der deutsch-dänische Vertrag wurde gleichfalls von der Tagesordnung abgesetzt. Der Zusatzvertrag zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen wurde dem Auswärtigen und dem Handelspolitischen Ausschuß, die Vergleichsordnung dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die Novelle zum Gesetz über die Gesellschaften m. b. H. wurde ohne Aussprache in erster und zweiter Beratung angenommen.

Abg. Frau Schröder (Soz.) erstattete dann den Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über das Washingtoner Übereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft. Der Ausschuß ersucht die Reichsregierung, das Übereinkommen, das den Schwangerenschutz gegenüber der bisherigen deutschen Gesetzgebung wesentlich erweitert, zu ratifizieren.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärte, die Regierung hätte keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Ratifizierung. Sie halte es aber für den besseren Weg, erst die deutsche Gesetzgebung dem Washingtonr Übereinkommen anzupassen und dann zu ratifizieren.

Abg. Gerig (Ztr.) beantragte mit Rücksicht auf diese Begründung Zurückverweisung an den Sozialpolitischen Ausschuß, die dann auch nach kurzer Debatte beschlossen wurde.

Es folgte die dritte Beratung der Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz, in Verbindung mit der zweiten Beratung eines von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurfes, der die Kinderrenten bei der Angestelltenversicherungsordnung und der Reichsversicherungsordnung den neuen Erwägungen des Reichsknappschaftsgesetzes anpassen will.

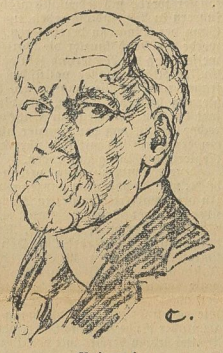
Abg. Becker-Herborn (Soz.) erkannte an, daß die Novelle manche Verbesserung enthielte. Die Sozialdemokraten hätten aber gegen einzelne Punkte lebhafte Bedenken und würden weitere Verbesserungsanträge stellen.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

## Briands neue Bemühungen.

„Kabinett der republikanischen Konzentration".

Bei der wieder übernommenen Kabinettsbildung ist Briand nach wie vor bemüht, Poincaré für sein neues Ministerium zu gewinnen. In einer längeren Unterredung zwischen beiden Politikern hat Poincaré seine Mitarbeit zugesagt. Verschiedenen Pressevertretern gegenüber hat Briand erklärt, daß seine Absichten sich nicht geändert hätten. Er wolle ein Kabinett der republikanischen Konzentration bilden, dem Persönlichkeiten angehören sollen, die dem Land zeigen würden, daß die politischen Fragen in den Hintergrund treten. Augenblicklich beherrsche die Finanzlage alles. Sie bestimme vollständig die Orientierung seines Kabinetts und er werde von dieser Auffassung nicht abgehen.



Poincaré.

## Die Zyklonwirkungen in Chaux-de-Fonds.

Die Stadt Chaux-de-Fonds im schweizerischen Kanton Neuenburg, die kürzlich durch einen Wirbelsturm, wie man ihn in der Schweiz seit Jahrzehnten nicht erlebt hatte, in furchtbarster Weise verwüstet worden ist — unser Bild gibt einen Begriff von den Wirkungen des Zyklons —, ist als

Uhrenstadt weit bekannt. Hier und in Le Locle wurde die Uhrenindustrie um 1705 durch Jean Richard, einen Schmied aus dem Juradorf La Sagne, begründet. Auch künstliche Uhrwerke werden hier verfertigt. Die Uhrenproduktion Chaux-de-Fonds, Le Locles und Umgebung beträgt jährlich mehr als 300 000 Stück.

## Ein französischer Schnellzug entgleist.

6 Tote und 38 Verletzte.

**Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der Linie Paris—Bordeaux ereignet. Ein Schnellzug, der am 20. Juni um die Mittagszeit Paris verlassen hatte, ist aus bisher noch unbekannten Gründen gegen 3 Uhr nachmittags in der Nähe von Tours entgleist. Die Lokomotive, die Gepäckwagen und die beiden ersten Personenwagen stürzten um und wurden zum Teil zertrümmert; die drei folgenden Wagen sprangen nur aus den Schienen. Es sind sechs Reisende getötet und 38 verletzt worden.**

Die Eisenbahngesellschaft nimmt an, daß die Entgleisung auf den Bruch einer heißgelaufenen Achse der Lokomotive zurückzuführen sei. Der Zug fuhr, als das Unglück sich ereignete, mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern.

**Noch ein Eisenbahnunglück.**

Auf der Strecke Hilleröd—Frederiksværk in Dänemark stieß ein Personenzug mit einem Motorzug zusammen. Ein Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Zwölf Personen wurden verletzt, davon zwei schwer.

## Der Anschlag auf Mustafa Kemal.

Glückwünsche für den Präsidenten der Türkei.

**Wie „Havas" aus Konstantinopel meldet, sind im Zusammenhang mit dem Komplott gegen den Präsidenten der Türkischen Republik, Mustafa Kemal Pascha, in Smyrna 40 Personen, darunter 10 Abgeordnete der Opposition, verhaftet worden. Eine Einberufung der Nationalversammlung, die über die Aufhebung der Immunität der betreffenden Abgeordneten zu entscheiden hätte, wurde vom Präsidenten der Nationalversammlung als unnötig abgelehnt, da die Verhafteten auf frischer Tat ertappt und festgenommen worden seien. Im ganzen Lande werden Kundgebungen veranstaltet, welche die Anstifter des Anschlages auf den Präsidenten der Republik brandmarken. Von einer großen Zahl öffentlicher Stellen, von hohen Militär- und Zivilbeamten laufen Briefe und Telegramme ein, welche dem Präsidenten die Entrüstung über den Anschlag kundgeben und die Treue zur Republik bezeugen.**

Mustafa Kemal hat einen Erlaß an das Volk gerichtet, in welchem er seinen Dank für die vielen Beweise vaterländischen Empfindens anläßlich des Anschlages auf ihn ausspricht. Ohne Zweifel habe sich der Anschlag nicht nur gegen seine Person, sondern noch mehr gegen die Republik und die Grundsätze gerichtet, auf welche diese sich stützt. Die bei dieser Gelegenheit zutage getretenen Gefühle aller Volksgenossen hätten ihn von neuem überzeugt, wie unerschütterlich fest der Glaube an die Republik und ihre Grundsätze sei. Diejenigen wären Schwachköpfe, welche sich einbildeten, man könne durch einen Mord die Grundsätze, die der Volksseele eingeflößt seien, weglöschen. Sein Leib werde eines Tages dahingehen, aber die Türkische Republik werde ewig bestehen und das türkische Volk werde immer auf dem Wege der Zivilisation marschieren mit den Grundsätzen, welche ihm sein Heil und Glück verbürgten.

## Börse und Handel.

**Amtliche Berliner Notierungen vom 21. Juni.**

★ Börsenbericht. Die Börse zeigte ein ungewöhnlich lebhaftes und festes Aussehen. Von allen Seiten lagen Kaufaorders vor, die einen sehr bedeutenden Umfang hatten. Bemerkenswert war, daß das Publikum aus einer bis in die letzte Zeit hinein an den Tag gelegten Zurückhaltung herausging. Auch die Spekulation schritt zu umfangreichen Stücklaufen. Die zuversichtliche Stimmung hatte eine wesentliche Ursache darin, daß nunmehr die Ungewißheit über das Ergebnis des Volksentscheides gewichen ist. Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit unverändert an.

★ Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,41—20,46; holl. Gulden 168,49—168,91; Danz. 80,95 bis 81,15; franz. Frank 11,98—12,02; belg. 12,02—12,06; schweiz. 81,17—81,37; Italien 15,12—15,16; schwed. Krone 112,52—112,80; dän. 111,26—111,54; norweg. 92,71 bis 92,95; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,31 bis 59,45; poln. Zloty 41,04—41,26.

★ Produktenbörse. Obwohl die Nachrichten über die Saaten sehr verschieden lauten und neben ernsten Besorgnissen auch gute Feldstandsberichte vorliegen, hat die weitere Feuchtigkeit doch befestigend auf Roggen gewirkt. Für Weizen standen die schwächeren Meldungen des Auslandes einer Befestigung im Wege; nur Juli war durch Deckungen etwas höher. Gerste war preishaltend bei ruhigem Geschäft. Auch für Hafer hat sich nicht viel geändert. Die Nachrichten über die Felder bleiben für Sommergetreide, soweit es nicht durch Überschwemmungen geschädigt ist, meist befriedigend. Für Mehl bleibt der Konsum weiter Käufer.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

| | 21. 6. | 19. 6. | | 21. 6. | 19. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | — | — | Weizkl. f. Brl. | 10 1 | 10.10 |
| pommersch. | — | — | Roggkl. f. Brl. | 11,3-11 5 | 11,3-11 5 |
| Rogg., märk. | 190-195 | 190-195 | Raps | — | — |
| pommersch. | — | — | Leinsaat | — | — |
| westpreuß. | — | — | Vikt.-Erbsen | 36-46 | 36-46 |
| Braugerste | 194-205 | 194-205 | kl. Speiseerbs. | 30-34 | 30-34 |
| Futtergerste | 180-193 | 180-193 | Futtererbsen | 22-27 | 22-27 |
| Hafer, märk. | 197-208 | 197-208 | Peluschken | 23,5-28,5 | 23,5-28,5 |
| pommersch. | — | — | Ackerbohnen | 24-26,5 | 24-26 5 |
| westpreuß. | — | — | Wicken | 33-35,5 | 33-35,5 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 15,5-17 5 | 15,5-17,5 |
| p. 100 kg fr. | | | Lupin., gelbe | 21-23 | 21-23 |
| Bln. br. inkl. | | | Seradella | — | — |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 13,5-13,7 | 13,5-13,7 |
| Mrk. ü. Not. | 38-40,2 | 38,0-40,2 | Leinkuchen | 17.8-18 | 17.8-18 |
| Roggenmehl | | | Trockenschtzl. | 9.9-10,3 | 9,9-10.3 |
| p. 100 kg fr. | | | Soya-Schrot | 19 3-19.5 | 19.3-19,5 |
| Berlin br. | | | Torfml. 30/70 | — | — |
| inkl. Sack | 27,7-29 5 | 27,5-29 2 | Kartoffelfld. | 21 5-22 | 21,5-22 |

## Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 21. Juni.

**Die Aufgaben des Enqueteausschusses.**

**Berlin.** Das Erweiterte Präsidium des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft trat zu einer Sitzung zusammen, um die in der letzten Vollsitzung erörterten Aufgaben und Arbeitsgebiete des Enqueteausschusses zu beraten. Einstimmig wurde als Aufgabe des Enqueteausschusses bezeichnet a) durch Tatsachenuntersuchung die seit der Vorkriegszeit eingetretenen wesentlichen Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft klarzustellen, b) soweit bei grundlegenden Faktoren der deutschen Volkswirtschaft solche Wandlungen nicht eingetreten sind, auf dem gleichen Wege den tatsächlichen Zustand auch dieser Faktoren zu ermitteln, c) auf dem Gebiete der Arbeitsleistung die im Gesetz vom 15. April 1926 gestellten Aufgaben zu lösen. Zweck dieser Untersuchungen ist eine Prüfung der Gesamtbilanz der deutschen Volkswirtschaft in ihren wesentlichen Faktoren.

**Angestelltenabbau infolge Räumung der ersten Zone.**

**Berlin.** Einige preußische Landtagsabgeordnete wiesen darauf hin, daß die infolge der Räumung der ersten Zone erforderlich gewordene organisatorische Umgestaltung bei den Behörden zu einem Angestelltenabbau geführt habe. Das Staatsministerium wurde ersucht, sich um die anderweitige Unterbringung der durch den Abbau Betroffenen zu bekümmern. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, erfolgt die Entlassung der entbehrlich werdenden Angestellten nach sozialen Gesichtspunkten. Auf möglichste Berücksichtigung der Einstellungsanträge entlassener Angestellter ist hingewirkt worden. Die entlassenen Angestellten der Reichs- und Staatsverwaltung erhalten nach den Reichs- und Landesbestimmungen ein Übergangsgeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260623-12/fragment/page=0002

**Das preußische Redeverbot für Hitler.**

**Berlin.** Unter Hinweis auf eine Erklärung des Oldenburgischen Ministeriums des Innern, daß es künftig gegen das Auftreten Hitlers in öffentlichen Versammlungen nichts einzuwenden habe, wurde das Staatsministerium von einem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten gefragt, ob man nunmehr Hitler auch in preußischen öffentlichen Versammlungen auftreten zu lassen gedenke. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird die Anfrage vom preußischen Minister des Innern verneint.

**Die Leiche des Wannseeopfers obduziert.**

**Berlin.** Auf Veranlassung des Staatsanwaltschaftsrates Stargards von der Staatsanwaltschaft III wurde die Obduktion der am Sonnabend im Wannsee aufgefundenen Leiche des Schülers Wilhelm Jähncke, der bei dem Sanitätsmanöver des Roten Kreuzes ertrunken war, vorgenommen. Nach dem Befunde der Ärzte ist der Tod einwandfrei durch Ertrinken eingetreten. Es ist nach Ansicht der Mediziner unmöglich, daß ein Herzschlag das Leben des Knaben beendet hätte. Die Staatsanwaltschaft verfolgt die Angelegenheit weiter.

**Ein schwerer Autounfall.**

**Görlitz.** Als der Basaltwerkbesitzer Kraze aus Görlitz heute früh eine Geschäftstour von Görlitz nach Frankfurt a. d. O. unternahm, fuhr das Automobil kurz vor Rietschen auf einen Sandhaufen und dann gegen einen Baum. Durch den Aprall wurden die drei Insassen herausgeschleudert. Frau Kraze erlitt schwere Kopfverletzungen, an deren Folgen sie alsbald verstarb. Herr Kraze kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Chauffeur blieb unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

# Lokales und Provinzielles.

**Merkblatt für den 23. Juni.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $3^{42}$ | Mondaufgang | $5^{33}$ N. |
| Sonnenuntergang | $8^{20}$ | Monduntergang | $2^{12}$ V. |

1824 Komponist Karl Reinicke geb. — 1916 Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob gest. — Die Deutschen erobern das Panzerwerk Thiaumont bei Verdun — 1919 Deutschland nimmt die feindlichen Friedensbedingungen an — 1925 Mathematiker Felix Klein gest.

□ **Wirtschaftsdarelhen an Flüchtlingssiedler.** Betreffs der Unterstützung der in Deutschland wieder angestellten Flüchtlinge aus Polen wird von amtlicher preußischer Seite darauf hingewiesen, daß allein zur Gewährung von Wirtschaftsdarlehen an Flüchtlingssiedler und solche vertriebenen früheren Ansiedler, die sich im freien Verkehr angekauft haben, vom Preußischen Staate 1925 rund 4½ Millionen Reichsmark und 1926 über 3 Millionen Reichsmark aufgewendet worden sind. Ferner sind zur Unterstützung des Baues von Siedlergehöften an Hauszinssteuerdarlehen 1924 und 1925 etwa 15 Millionen Reichsmark ausgegeben worden. Auch im laufenden Jahre stehen Hauszinssteuermittel für etwa 1600 bis 2000 Neusiedlungen zur Verfügung.

—* **Annaburg,** 21. Juni. Die Abstimmung über den Volksentscheid betr. Enteignung der Fürsten zeitigte hierorts folgendes Ergebnis: Von 2600 Wahlberechtigten genügten 1638 ihrer Wahlpflicht; es stimmten 1494 mit Ja, 48 mit Nein, ungültig waren 96 Stimmen.

**Einzelergebnisse aus der Umgegend.**

| | Ja | Nein | Ungült. | Wahlber. |
|---|---|---|---|---|
| Torgau | 1690 | 70 | 58 | 7906 |
| Annaburg | 1494 | 48 | 96 | 2600 |
| Belgern | 680 | 23 | 36 | 1864 |
| Dommitzsch | 597 | 21 | 23 | 1577 |
| Prettin | 124 | 9 | 6 | 1057 |
| Schildau | 294 | 15 | 15 | 899 |
| Naundorf | 409 | 14 | 35 | 687 |
| Plossig | 60 | 1 | 2 | 324 |
| Purzien | 16 | 2 | — | 160 |
| Lebien | 8 | 1 | — | 250 |
| Labrun | 4 | — | — | 123 |
| Hohndorf | 11 | — | — | 115 |
| Kähnitzsch | 50 | 2 | 3 | 206 |
| Großtreben | 205 | 13 | 10 | 470 |
| Dautzschen | 104 | 1 | 10 | 349 |
| Bethau | 64 | 4 | 6 | 237 |
| Axien | 17 | — | 2 | 196 |
| Lichtenburg | 344 | 15 | 20 | 553 |
| Züllsdorf | 4 | — | — | 382 |

—* **Annaburg.** Auf die Erhebung der Kirchensteuer für das laufende Jahr weisen wir nochmals hin; die Bekanntmachung war in voriger Nummer dieser Zeitung aufgenommen. Wir bitten darum, die Kosten, die durch Zusendung der Steuerzettel entstehen, im Interesse der Kirchkasse und der Steuerzahler zu ersparen. Dazu ist nötig, daß jeder Verpflichtete von selbst sofort an die kirchliche Zahlstelle sich wendet, um seine kirchlichen Beiträge zu entrichten.

— **Persönliche Nachricht.** Der Charakter als Leutnant und die Berechtigung zum Tragen der Uniform seines bisherigen Truppenteils ist dem Feldwebel a. D. Globig (Georg), zuletzt in der 1. (Preußischen) Kraftfahr-Abteilung verliehen.

**Annaburg.** Die Reichsbahn kündet einen neuen Sonderzug an. Diesmal geht die Fahrt nach dem Harz und zwar nach Thale. Wer kennt wohl Thale? Wer kennt die schönen Tagespartien von hier aus? Nun, in der nächsten Nummer werden wir ausführlich darüber berichten. Für heute folgende Mitteilung: Die Sonderzugfahrt findet am 4. Juli statt. Der Anschluß von Annaburg ist sichergestellt. Die Fahrt geht alsdann ab Wittenberg über Dessau, Cöthen und Ankunft in Thale 9.24 Uhr vorm. Die Rückfahrt ist nicht zu spät gelegt, sie ist 8.10 Uhr abends.

—* **Annaburg.** Anläßlich des am Donnerstag hierselbst stattfindenden Jahr- und Krammarktes — der Viehmarkt muß infolge der in der Umgegend noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche ausfallen — findet am Nachmittag von 5 Uhr ab auf dem Marktplatz Konzert der Rohr'schen Musikkapelle statt, dem sich später Tanzmusik in 2 Sälen anschließt. Zur Belustigung der Jugend stehen weiter Karussell und Luftschaukel bereit.

—* **Annaburg.** Am Sonntag beging die Schützengilde Dommitzsch die Feier ihres 25jährigen Fahnenjubiläums, an dem auch eine Abordnung des hiesigen Bürger-Schützen-Vereins sowie die Gilden von Prettin, Torgau, Herzberg, Pretzsch, Schmiedeberg und Wittenberg teilnahmen. Von den hiesigen Schützen konnten die Kam. Dähne, Hammer, Freidank und Dubro mit je 53 Ringen einen Preis erringen.

**Schweinitz,** 18. Juni. Ein Schadenfeuer, welches sehr leicht einen größeren Umfang annehmen konnte, entstand heute vormittag beim Malermeister Otto Gilberg hier. Die Ehefrau war mit der Wäsche beschäftigt und hatte zu diesem Zwecke in der Waschküche Feuer. Geschäftlich mußte sie sich einen Augenblick entfernen. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Waschküche in hellem Feuer vor. Durch Funken war das vor der Feuerung liegende Holz in Brand geraten. Dieser dehnte sich auch gleich auf einen in der Nähe stehen-Waschkorb mit ungewaschener Wäsche aus und war schon auf das darüber befindliche Fenster übergesprungen. Nur dem energischen Handeln der Frau Gilberg ist es zu danken, daß das Feuer noch unterdrückt werden konnte.

## Hochwasserschäden.

Nachdem das Hochwasser von vor 14 Tagen durch einige wenige regenfreie Tage ganz erheblich zurückgegangen war, haben die mit großer Ausdauer wieder einsetzenden Regentage eine neue Ueberschwemmung gezeitigt, die bei weitem schlimmer ist, als die vorige. Aus allen Teilen des Kreises und der Umgegend kommen Nachrichten, die von den angerichteten Verwüstungen und den entstandenen Schäden berichten. Ueberall wird gleichmäßig über eine vernichtete Ernte gesprochen und über eine außerordentliche Höhe, die die Wasser erreichen. Besonders merkwürdig ist, daß ein Hochwasser in solchen Ausmaßen und zu dieser Jahreszeit doch etwas sehr seltenes ist.

**Schweinitz,** 18. Juni. Während das Hochwasser in allen Elster-Städten und -Dörfern gleichmäßig viel Schaden anrichtet, ist unser Städtchen geradezu das Opfer einer Katastrophe geworden. Die Keller sind weit überschwemmt, Wiesen und Felder nicht mehr zu sehen. Der angerichtete Schaden ist noch nicht abzuschätzen, da die Folgen noch nicht abgesehen werden können. Schuld daran trägt lediglich die mangelhafte Elsterregulierung, denn die Elster hat ja gar keinen Abfluß in die Elbe, weil sie tiefer liegt als diese. Das Heu ist vom Wasser fortgetrieben worden und, wie überall, das stehengebliebene versandet und verdreckt. Die Felder sind überspült und die Ackerkrume vielfach von der Strömung weggeschwemmt. Manche Wege sind seit langem nicht mehr passierbar.

**Clossa,** 18. Juni. Hier hat das Hochwasser besonders viel Schaden angerichtet, steht doch unser ganzes Dorf unter Wasser. Da die Hochflut in die Ställe drang, mußte das Vieh herausgeholt werden. Die Not ist eine ganz außerordentliche.

**Jessen** (Elster), 19. Juni. Die Schwarze Elster ist seit gestern nachmittag erheblich gewachsen. Die daranliegenden Felder und Wiesen stehen vollständig unter Wasser. Die Wasserfläche hat eine Breite von zwei Kilometern. Die Straße nach Elster steht kniehoch unter Wasser. Der Ernteschaden ist sehr groß. Augenblicklich wächst das Wasser noch langsam. Der Wasserspiegel liegt aber noch 1.30 Meter unter der Brücke.

**Mauken,** 19. Juni. Das Wasser steht hier noch annähernd uno steht jetzt 2 Meter unter der Dammkrone, so daß eine Gefährdung kaum zu erwarten ist. Der Buchs hat sich augenblicklich sehr verändert. Außer den erheblichen Ernteschäden sind Beschädigungen nicht zu verzeichnen. Auch von den Nachbargebieten wird nichts Ungünstiges berichtet.

**Clöden,** 18. Juni. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist groß. Die meisten Wiesen sind vernichtet, da sie vollkommen verschlickt sind. Das Gras der Besitzer jenseits der Elbe ist sicher auch erledigt. Um diese Wiesen haben sich die Besitzer nicht mehr kümmern können, da ein Uebersetzen über die Elbe nicht mehr stattfand. Die tiefer gelegenen Gärten stehen ganz und gar unter Wasser und die Gartenernte ist als verloren zu betrachten. Allen Dörfern die Elbe aufwärts, wie Kleindröben, Mauken usw. geht es nicht besser. Der angerichtete Gesamtschaden läßt sich in Ziffern nicht ausdrücken. Es wäre zu wünschen, daß die Regenkatastrophe nunmehr ihr Ende erreicht.

**Liebenwerda,** 19. Juni. Dammbruch.) Gestern nachmittag ³/₄3 Uhr brach der Damm der Röder bei Würdenhain. Die Röder ist ein Nebenfluß der Elster. Der Dammbruch beträgt z. Zt. 20 Meter. Die Fluten haben das Dorf Würdenhain von drei Seiten umflossen. Das Dorf mußte geräumt werden. Die Wasser strömen herunter bis Prischka. Schutzpolizei aus Wittenberg und Torgau sowie Reichswehr ist zur Hilfeleistung eingesetzt worden. Männer und Frauen waren bereits seit vergangener Nacht tätig, den jetzt gebrochenen Damm zu schützen. Selbst die Kinder schleppten Material herbei. Aber alles leider umsonst. Der Damm ist erst 5 Jahre alt und war während der Kriegszeit von Gefangenen begonnen worden. Den ungeheuren Wasserdruck konnte er jedoch nicht aushalten.

**Dessau,** 18. Juni. Das Hochwasser der Mulde ist mit großer Schnelligkeit hier eingetroffen. Es hat eine Höhe erreicht, wie sie zum letzten Male im Jahre 1909 zu verzeichnen war. Die Verbindung zwischen der Wasserstadt und Jonitz wird über den Promenadenwall aufrechterhalten. An der Herzoglichen Mühle in Dessau ist ein Wasserschutz über die Straße gezogen worden, an dem die Flut bereits gierig leckt. Einige Häuser des Friedrichgartens stehen teilweise schon unter Wasser. Der Verkehr auf der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn war zeitweise unterbrochen, da große Gefahr für den Eisenbahndammm bestand. Die Landwirte fahren Dünger und Kies herbei, um den Damm zu stützen. Jetzt hat man den Verkehr durch Pendelzüge wieder hergestellt Die Elbe steigt fortgesetzt.

# Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen in Merseburg ist die Erhebung der Beiträge zur Deckung der im Jahre 1926 an Verletzte und Hinterbliebene getöteter Personen zu zahlenden Entschädigungen, sowie der Verwaltungskosten der Sektionen und der Genossenschaft veranlaßt worden. Gemäß § 1021 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnug liegt das Betriebsunternehmerverzeichnis (Hebeliste) in der Zeit vom **23. Juni bis 6. Juli 1926** in der **Gemeindekasse Annaburg** zur Einsicht der Beteiligten mit dem Bemerken aus, daß nach § 1023 Absatz 1 a. a. O. binnen 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist jeder Betriebsunternehmer gegen die Berechnung seines Beitrages bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben kann, daß aber durch den Widerspruch, ausgenommen in den Fällen des § 757 Absatz 2 a. a. O., die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrages nicht berührt wird, sowie daß ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteuersatz) nicht mehr zulässig ist.

Annaburg, den 21. Juni 1926.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

## Hufbeschlagprüfung betr.

Für eine Uebergangszeit von drei Jahren können auch Schmiedegesellen, die an einem Ausbildungskursus in einer Lehrschmiede nicht teilgenommen haben, ausnahmsweise zur Hufbeschlagprüfung zugelassen werden. Diese Uebergangszeit **endet am 15. Dezember 1926,** worauf ich die Beteiligten, namentlich die älteren Schmiedegesellen, in deren Interesse diese Erleichterungen getroffen worden sind, besonders aufmerksam mache.

Ferner weise ich noch darauf hin, daß Personen, welche das Hufbeschlagewerbe ausüben, im Besitze eines von der zuständigen Prüfungskommission erteilten Prüfungszeugnisses sein müssen.

Torgau, den 14. Juni 1926.

**Der Landrat.** J. A.: Rißmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht. Annaburg, den 18. Juni 1926.

**Der Amts-Vorsteher.**

## Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Abgabe von Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge während der allgemeinen Ladenschlußzeiten.

Auf Grund des § 10 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 (R. G. Bl. S. 315) und der Ziffer VII Absatz 3 der Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November / 17. Dezember 1918 (R. G. Bl. S. 1334/1436) in Verbindung mit den §§ 1 und 14 der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 (R. G. Bl. I S. 1249) bestimme ich nach Anhörung der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen folgendes:

1. Abweichend von den Vorschriften des § 9 Abs. 1 der Angestelltenverordnung vom 18. März 1919 und der §§ 105 b Abs. 2 und 41 a der Gewerbeordnung in Verbindung mit dem § 8 der Angestelltenverordnung wird hiermit unter dem Vorbehalt des Widerrufs die Abgabe von Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge auch für die Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens sowie für die Sonn- und Festtage gestattet.
2. Die Ausnahme bezieht sich nur auf die unmittelbare Versorgung von Kraftfahrzeugen mit Betriebsstoffen. Soweit die Versorgung nicht durch eine besondere Tankanlage (z. B. in einer Garage oder durch eine Straßenzapfstelle), sondern in einer offenen Verkaufsstelle erfolgt, in der auch andere Waren feilgehalten werden, gilt die Ausnahme nur dann, wenn der Betriebsstoff aus einem von dem allgemeinen Verkaufsraum völlig getrennten Lager abgegeben wird.
3. Für die Beschäftigung der Arbeitnehmer auf Grund dieser Ausnahmegenehmigung gellen die gesetzlichen Vorschriften mit der Maßgabe, daß Arbeitnehmer, die an einem Sonn- oder Festtag, gleichviel wie lange, hierbei in Anspruch genommen worden sind, an den beiden folgenden Sonn- und Festtagen von jeder Arbeit freizulassen sind. Jugendliche (unter 16 Jahre alte) Arbeitnehmer dürfen bei der Abgabe von Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge während der unter Ziffer 1 angegebenen Zeiten nicht beschäftigt werden.

Berlin, den 7. Mai 1926.

**Der Minister für Handel und Gewerbe.**
J. A.: gez. v. Meyeren.

Veröffentlicht. Torgau, den 11. Juni 1926.

**Der Landrat.** Wehr.

## Bekanntmachung.

Als Ehrenfeldhüter sind für dieses Jahr bestellt die Herren: Wilhelm Bernstein, Fritz Buggisch, Gustav Dubro, Wilhelm Grahl, Bruno Helm, Richard Just, Erich Kutzsche, Wilhelm Lehmann Mühlenstraße, Wilhelm Lehmann Hinterstraße, Max Leupold, Willy Mietzsch, Richard Mietzsch und Hermann Schulze.

Die Vorgenannten sind berechtigt, Waffen zu tragen und haben während der Ausübung des Flurschutzes polizeiliche Befugnisse.

Annaburg, den 16. Juni 1926.

**Der Amts-Vorsteher.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260623-12/fragment/page=0003

## Zum Kinderfeste

empfehle sehr preiswert:

**Kinder-Kleider**

farbig und weiß

**Reform-Röcke** in allen Größen

weiße Beinkleider und Schlupfhosen

**Hemden, Leibchen**

**Wadenstrümpfe,** weiß und farbig

**Taschentücher und Seidenbänder**

**Wasch-Anzüge**

Sporthosen, Sporthemden und Gürtel.

**Seb. Schimmeyer.**

---

**Frisch eingetroffen:**

**Weiß-Stückkalk, Portland-Zement, Gips, Zementkalk, Schlemmkreide, Dachpappe und Klebemasse.**

**Wilhelm Kunze.**

---

## Möbelfuhren jeder Art

übernimmt unter Zusicherung sachgemäßer Verpackung von Haus zu Haus oder zur Bahn (Waggon oder Möbelwagen). Bei Bedarf stehe mit Preisangeboten jederzeit zur Verfügung.

**Otto Scheibe,** bahnamtlicher Spediteur

Annaburg, Fernsprecher 15.

---

## Zündapp

**250 ccm. Einzylinder-Motorrad**

**Bremsleistung 5 1/2 PS.**

Kettenantrieb (Renoldketten), 3 Ganggetriebe, Vollautom. Oelung.

**RM. 950.00 ab Werk.**

Vertretung: **R. Gansauge, Torgau.**

Leipzigerstr. 32 — Fernruf 462

---

Die

## billigsten Holzpreise und Bauausführungen

macht Ihnen

**Wilhelm Kunze.**

---

**Für 30 Mark Anzahlung ein Fahrrad.**

**Opel, Brennabor, Mifa.**

**Monatliche Abzahlung 10 Mark, größte Auswahl am Lager.**

Markt 20 **Fritz Rödler,** Fernruf 53

**Reparaturwerkstatt und Emaillieranstalt, Autogenschweißerei.**

---

## der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

---

# Extra-Angebot!

| | | |
|---|---|---|
| **Waschkleider** | von M. | **2.50** an |
| **Kunstseid. Kleider** | „ „ | **5.50** „ |
| **Seidene Kleider** | „ „ | **12.50** „ |

**Damen-Mäntel** in geschmackvoller Ausführung und Farbensortimenten, in Lavendel, Rosenholz, mandelgrün und vielen Farben mehr

**Sport-Westen** in großem Farben-Sortiment

in Seide . von M. **6.50** an

in Wolle . „ „ **4.80** „

**Herren-Gummimäntel** . von M. **15.—** an

**Herren- und Burschen-Anzüge** von M. **22.—** an

| | | |
|---|---|---|
| **Selbstbinder** aus Seide | von M. | **0.70** an |
| **Baumwollmusseline** | „ „ | **0.55** „ |
| **Wollmusseline** | „ „ | **1.85** „ |
| **Voile,** bedruckt | „ „ | **1.25** „ |
| **Krepp,** bedruckt | „ „ | **1.20** „ |
| **Waschseide** | „ „ | **1.25** „ |
| **Eolienne** | „ „ | **3.95** „ |
| **Kinder-Anzüge** | „ „ | **3.75** „ |
| **Spielhosen** | „ „ | **0.95** „ |
| **Kinder-Schürzen** | „ „ | **0.85** „ |
| **Kinder-Kleidchen** | „ „ | **0.95** „ |
| **Damen-Blusen** | „ „ | **1.50** „ |
| **Damen-Röcke** | „ „ | **1.55** „ |

**Damen- und Kinder-Strümpfe** in großer Auswahl — **Herren-Socken** in neuesten Karos

**Ernst Peschke**

**Ackerstraße 16.**

---

## Berufs-Kleidung

jeder Art finden Sie in vorzüglichen Qualitäten zu vorteilhaften Preisen bei

**Carl Quehl.**

Schlosser-Anzüge
blaue Cöperjacken
blaue Cöperhosen
Glaserschürzen
Kessel-Anzüge
Arbeitsblusen
Maurerjacken
Arbeitshemden
Pilothosen
Manchesterhosen
Malerkittel
Staubmäntel
Fleischerjacken
Kellnerjacken
Eisenbahn-Joppen
Sommerjoppen
Sommerhosen
Sommer-Westen
Drell-Anzüge

---

## Sämtliche Bau-Artikel:

**Eiserne Träger und Säulen,**

letztere auch nach Maßangabe in allen Stärken werden **sofort** angefertigt.

**Front- und Grabgitter,**

**Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege**

vom Lager und nach Maß.

**Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre.**

**Eiserne Pumpen** mit Rohr und Sauger, sowie **komplette Wasserleitungen.**

**Stallgitter** für Schweineställe, **Schweinetröge :: Krippenschalen.**

**Wilhelm Grahl.**

---

## Schulbedarfsartikel

Schreibhefte, Zeichenblocks, Schiefertafeln, Griffel, Schwämme, Federkasten, Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Farbstifte, Radier-Gummi, Farbkästen, Tuschnäpfe, Pinsel, einzelne Farben u. a. m.

empfiehlt in großer Auswahl

**Herm. Steinbeiss.**

---

**Polizeiliche An- und Abmeldescheine**

sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

---

**Fliegenfänger**

zu haben bei

**Herm. Steinbeiß.**

---

**ff. Pflaumenmus**

**Pfd. 40 Pf.,** empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

---

Feinste

**Matjes-Heringe, neue Kartoffeln**

empfiehlt

**J. G. Hollmigs Sohn.**

---

**Spratt's Hundekuchen**

„ **Kückenfutter**

„ **Geflügelfutter**

Pfd. 30 Pf., zu haben bei

**J. G. Fritzsche.**

---

Allerfeinstes

**Speiseöl und Leinöl**

empfiehlt

**J. G. Hollmigs Sohn.**

---

**Brief-Ordner Schnellhefter**

in Quart- u. Folio-Format, empfiehlt **H. Steinbeiß.**

---

## Hotel Waldschlößchen

**Zum Jahrmarkt**

am Donnerstag, d. 18. Juni von 7 Uhr ab ladet zur

**Tanzmusik**

freundl. ein **Ernst Kleinsorg.**

---

## „Bürgergarten":

**Zum Jahrmarkt**

am Donnerstag, den 18. Juni ladet zum

**Tanzkränzchen.**

freundlichst ein **Karl Müller.**

**Eintritt frei!**

---

**Pa. Hammelfleisch**

empfiehlt **Karl Hamann.**

---

Herren-Lüster-Jacketts
Wasch-Joppen :: Windjacken
Herren-Pilot- und Cord-Hosen
Manchester-Hosen
blaue Arbeits-Jacken

empfiehlt preiswert

**Seb. Schimmeyer.**

---

**Fenster und Türen**

zu den **billigsten Tagespreisen** empfiehlt

**Wilhelm Kunze.**

---

**Ansichtskarten**

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.

empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchhandlung

---

**Kaffee „Hag"**

zu haben bei

**J. G. Hollmigs Sohn.**

---

**Neue saure Gurken**

**Malta-Kartoffeln**

**Ia. Matjes-Heringe**

empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

---

**Ia. Hutzucker**

empfiehlt

**J. G. Hollmigs Sohn.**

---

**Ia. Eiderfettkäse**

9 Pfd. = Mk. 6.— franko

**Dampfkäsefabrik Rendsburg.**

---

Frisch gebrannte

**Kaffee's**

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

---

---

**Syndetikon**

klebt, leimt u. kittet alles! empfiehlt **H. Steinbeiß.**

---

**M. G. V.**

**Mittwoch 8 1/2 Uhr Gesangstunde.**

Vollzählig erscheinen.

---

**Kinderfest!**

**Heute, Dienstag, den 22. Juni, abds. 1/2 9 Uhr**

**Sitzung des Kinderfest-Ausschusses**

bei **Dubro** (Siegeskranz). Bitte um recht zahlreiches Erscheinen.

**Schröder.**

---

**Speise-Kartoffeln**

hat zu verkaufen

**Gertrudshof.**

---

Eine gute

**Melkziege**

steht zum Verkauf

**Lochauerstraße 2.**

---

**7 Läufer-Schweine,**

40—50 Pfund schwer, stehen zum Verkauf.

**P. Klemm, Viehh., Brettin,** Jüdenstr. 1.

---

**Ferkel**

hat zu verkaufen

**Theilemann, Naundorf.**

---

**Einen Hütejungen oder Kleinknecht**

sucht für sofort

**Gertrudshof.**

---

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260623-12/fragment/page=0004

# Deutschland und Schweden.

Wenn in der nächsten Woche die Reichstagsmitglieder wieder in Berlin zusammenkommen, werden sie auf ihren Pulten den Gesetzentwurf über den deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vorfinden, von dem die wichtigsten Punkte bereits der Öffentlichkeit bekanntgeworden sind. Unser Handelsverkehr mit Schweden ist recht beträchtlich und wenn man sich die Handelsbilanz ansieht, so hat man eine rechte Freude: unsere Ausfuhr nach Schweden ist nicht bloß größer als die Warenmenge, die wir von dort beziehen, sondern der Wert der bei uns eingeführten schwedischen Rohstoffe und Halbfabrikate ist geringer als der Wert der von uns nach Schweden ausgeführten Fertigwaren; derartige Waren führen wir aber von Schweden in ganz geringer Höhe ein. So bietet die Handelsbilanz für 1925 mit einer Einfuhr aus Schweden mit 294 Millionen Mark und einer Ausfuhr nach Schweden mit 343 Millionen Mark ein für uns wirklich erfreuliches Bild.

Den weitaus größten Einfuhrposten stellen nun die schwedischen Eisenerze dar, von denen wir im Jahre 1925 für nicht weniger als 155 Millionen Mark bezogen. Einigermaßen beträchtlich ist noch die Einfuhr schwedischen Holzes und schwedischer Butter, während wir vor allem Eisenbahnbaumaterial, Maschinen jeder Art, Textilien, elektrotechnische Erzeugnisse und Steinkohlen exportierten, nicht zum mindesten natürlich auch Farben — kurz: unsere Ausfuhr nach Schweden ist hauptsächlich industrieller Art, während uns Schweden in der Hauptsache Rohstoffe verkauft. Seit den letzten 15 Jahren — abgesehen natürlich von der Kriegszeit — ist unsere Handelsbilanz mit Schweden immer aktiv gewesen.

Seit 1921 bestand nun zwischen uns und Schweden handelspolitisch ein vertragloser Zustand, trotzdem aber zollpolitisch gegenseitige Meistbegünstigung, ein Grundsatz, der auch im neuen Vertrage vorgesehen ist, und zwar in so weitgehendem Maße, daß irgendeine Sonderstellung der Deutschen als Ausländer in Schweden nicht erfolgt, diese also grundsätzlich wie Inländer behandelt werden, in gleicher Weise wie umgekehrt die Schweden in Deutschland.

Wir bewilligen nun den Schweden Zollfreiheit für gewisse Einfuhrwaren, so Preißelbeeren, die meisten Fischsorten und Steine jeder Art, andererseits erhebt Schweden keinen Einfuhrzoll auf deutsche Kartoffeln, gewisse Fellsorten, Bücher und Glaslinsen, Masten und Schwellen, und Schweden läßt seine gesamte Eisenerzausfuhr zollfrei nach Deutschland heraus. Dagegen müssen deutsche Alkohol-, Stärke- und Tabakerzeugnisse infolge der betreffenden schwedischen Monopole höhere Inlandsabgaben tragen als die entsprechenden schwedischen Erzeugnisse.

Nun hat bei fast sämtlichen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland einerseits, Spanien, Italien, England, Dänemark usw. andererseits die deutsche Landwirtschaft immer die heftigsten und meist nicht unberechtigten Klagen darüber erhoben, daß unsere Vertreter bei den Verhandlungen ein zollpolitisches Entgegenkommen der Gegenseite auf dem Gebiete der Einfuhr deutscher Industriewaren erkauften durch eine starke Nachgiebigkeit auf dem Gebiete der deutschen landwirtschaftlichen Interessen, also durch Zollermäßigung, hohe Einfuhrkontingente usw. für landwirtschaftliche Waren. Es trägt aber unser Warenaustausch mit Schweden in der Hauptsache industriellen Charakter — abgesehen von Hölzern —, so daß z. B. wir 1925 an Lebensmitteln und Getränken aus Schweden nur für 27 Millionen Mark bezogen, darunter allein Butter mit 15 Millionen Mark, aber auch für 18 Millionen Mark ausführten, wovon über ein Drittel in Zucker bestand. Dazu kommt eine Einfuhr von lebenden Tieren in Höhe von nur 2,5 Millionen, der eine nennenswerte Ausfuhr nicht gegenübersteht; es sind das ja zur Hälfte Rindvieh und Pferde. Gewisse Bedenken erregt die Frage der Gersteneinfuhr aus Schweden. Der Entwurf sieht hier den üblichen Zoll von 5 Mark pro Doppelzentner vor; Gerste ist ungefähr die einzige Getreideart, die wir aus Schweden beziehen.

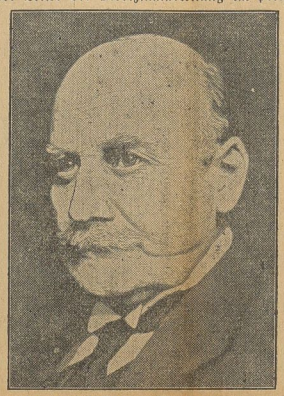
*

### Die schwedische Gersteneinfuhr.

Reichskanzler Dr. Marx und Reichsernährungsminister Dr. Haslinde hatten eine Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien über die Zollfragen, die beim Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsvertrages zu berücksichtigen sind. Von den Regierungsparteien wird besonderer Wert darauf gelegt, daß eine Differenzierung zwischen Braugerste und Futtergerste eintritt in der Weise, daß die Zollsätze für Futtergerste wesentlich niedriger gehalten werden als die für Braugerste. Die Besprechungen führten noch nicht zu einem endgültigen Abschluß und sollen fortgesetzt werden, nachdem der deutsch-schwedische Handelsvertrag in der Reichstagssitzung die erste Lesung passiert hat.

## Geheimrat Dr. Krohne

**Präsident des Preußischen Landesgesundheitsrates,** war bis zu seiner soeben erfolgten Ernennung für dieses Amt der Leiter der Medizinalabteilung im preußischen



Volkswohlfahrtsministerium. Die Ernennung zum Präsidenten des Landesgesundheitsrates erfolgte einstweilen auf die Dauer von fünf Jahren.

# Die Einweihung des Landheims „Schloß Annaburg".

Lachender Sonnenschein grüßte am Donnerstag vormittag die Gäste, die in großer Zahl sich zur Einweihung des von dem Realgymnasium Magdeburg errichteten Landheims in unserem Orte einfanden. Annaburg prangte im Flaggenschmuck und eine frohgestimmte Menschenmenge war in den Straßen unseres sonst so stillen Ortes versammelt, um den Einmarsch des stattlichen Festzuges zu schauen. In Wittenberg schon wurden die Magdeburger Gäste von dem auf dem Bahnhof versammelten Schülern des dortigen Gymnasiums mit spontanen Hochrufen begrüßt. Beim Eintreffen des Zuges auf hiesigem Bahnhof spielte die Rohr'sche Musikkapelle das Deutschlandlied. Froh bewegt verließen die Magdeburger Schüler mit ihren Gästen, Lehrern und Eltern den Zug und formierten sich vor dem Bahnhof, voran das Banner des Realgymnasiums, dannn große und kleine Schüler und zogen unter klingendem Spiele nach dem Schloßhof. Innerhalb der Mauern des inneren Schloßhofes, der von den schneidigen Marschklängen der Kapelle widerhallt, löst sich der Zug auf, um sich in der Schloßkirche zum feierlichen Weiheakt wieder zu versammeln.

Inzwischen hatten sich die Ehrengäste und Vertreter der Behörden eingefunden. Es waren erschienen u. a. als Vertreter des Oberpräsidenten und des Präsidenten des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Sachsen Vizepräsident Rohrer, als Vertreter des Reichsfinanzministeriums Regierungsoberbaurat Brey, als Vertreter des Landesfinanzamtes Magdeburg der Wirkliche Geheime Kreisrat, Präsident Lenz, der Polizeipräsident von Magdeburg, Dr. Menzel, als Vertreter der Stadt Magdeburg Stadtschulrat Professor Dr. Nordmann, ferner der Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, Diem, und der Gemeindevorsteher von Annaburg.

Der Weiheakt wurde eingeleitet durch einen Musikvortrag des Schülerorchesters und durch den Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" des Schulchors unter der Leitung des Studienrates Büning.

Dann ergriff Präsident Rohrer das Wort, um im Namen des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen und des Provinzial-Schulkollegiums dem Landheim die herzlichsten Wünsche zu überbringen. Beide Behörden haben, so führte der Redner aus, dem Gedanken des Landheims von Anfang an ernstes Wohlwollen entgegengebracht. In anderen Provinzen sei man schon weiter gekommen. Um so freudiger habe man es in Magdeburg begrüßt, daß mit dem Landheim des Realgymnasiums endlich der Anfang gemacht worden sei. Die Großstadt verbraucht Kräfte, während das Land Kräfte schafft. Hier in Annaburg sollen die Schüler der Großstadt Erholung, aber auch neue Quellen des Wissens in der Natur und der ländlichen Arbeit finden. Hier leben die Schüler mit ihren Lehrern einfach und in ehrlicher Kameradschaft zusammen.

Präsident Lenz überbrachte im Namen des Landesfinanzamts als Eigentümer des Schlosses ebenfalls die herzlichsten Wünsche. Stadtschulrat Nordmann überbrachte die Grüße und Segenswünsche des Magistrats der Stadt Magdeburg, während Polizeipräsident Menzel darauf hinwies, daß die Polizei zwar nicht direkt mit pädagogischen Fragen zu tun habe, daß ihr aber die gesundheitliche Förderung der Bevölkerung am Herzen liege.

Sodann ergriff der Vorsitzende des Elternbeirats des Realgymnasiums, Major a. D. Nathusius, das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Meine Damen und Herren!

Als Vorsitzender des Elternbeirats gestatte ich mir Sie im Namen der Elternschaft und zugleich im Auftrage des Herrn Oberstudiendirektor Dr. Franzmeyer in unserem neuen Landheim herzlich willkommen zu heißen und Ihnen dafür zu danken, daß Sie unserer Einladung hierher gefolgt sind und durch Ihr Erscheinen so großes Interesses für unser Heim bekundet haben.

Mit besonderer Freude begrüße ich an der Spitze unserer Gäste den Vertreter des Herrn Oberpräsidenten und Präsidenten des Provinzial-Schul-Kollegiums der Provinz Sachsen Herrn Vizepräsident Rohrer, den Vertreter des Reichsfinanzministeriums Herrn Regierungsoberbaurat Brey, den Vertreter des Landesfinanzamts Magdeburg den Wirklichen Geheimen Kreisrat Herrn Präsident Lenz, den Herrn Polizei Präsidenten Dr. Menzel, den Vertreter der Stadt Magdeburg Herrn Stadtschulrat Professor Dr. Nordmann, den Gemeindevorsteher von Annaburg Herrn Henze, den Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen Herrn Dr. Diem.

Wir empfinden dankbar Ihre Anteilnahme und Ihr persönliches Erscheinen zur heutigen Weihestunde und möchten gleich die Gelegenheit benutzen, um Ihnen und Ihren Behörden nochmals unseren aufrichtigen Dank auszusprechen für das besondere Entgegenkommen, daß Sie bisher für das Landheim bewiesen haben und daß es uns überhaupt ermöglichte, unsere Landheimpläne zu verwirklichen.

Als wir im Herbst vorigen Jahres im Real-Gymnasium ein Schreiben des Schulausschusses zu Gesicht bekamen, in dem darauf hingewiesen wurde, daß es wünschenswert sei, den einzelnen Schulen Landheime anzugliedern, haben wir sogleich entsprechende Erhebungen angestellt und uns auf die Suche begeben, zunächst jedoch mit negativem Erfolg. Ganz abgesehen davon, daß

---

## Auf schwankem Grund.

**Roman von H. Abt.**

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Edith schwieg. „Hampelmänner des Glücks —" hierhin, dorthin springend, je nachdem einer die Schnur anzog — lose Glieder, lose Stimmungen — beides in der Luft jonglierend, ohne eigenen Halt, ohne festen Boden — nicht tadelnswert, wenn ihre Sprünge nach unten gingen, nicht des Preisens wert, wenn sie nach oben zuckten — nicht gut, nicht böse —

Sie schreckte auf, als hätte sie geträumt. Nichts gedacht, nur geträumt. Wirre, verflatternde Worte, die ein unsichtbarer Mund zu sprechen schien. Ihre Augen suchten Felix Raßmus und fanden seinen Blick nicht. Der tauchte in das Gewühl der ihn entgegenkommenden Menschen hinein. Zwei weibliche Gestalten galt seine Aufmerksamkeit. Eine ältliche Frau und ein junges, prächtig gewachsenes Geschöpf mit rabenschwarzen Haaren und funkelschwarzen Augen.

Jetzt hatte auch Edith die beiden gewahrt und im Vorübergehen nickte und lächelte sie Fränze Diethold und ihrer Mutter freundlich zu.

Raßmus hatte gleichfalls grüßend den Hut gezogen und auch er lächelte geradewegs in die schwarzen Augen hinein, die ihn mit einem zermalmenden Blick anfunkelten. Auf jenen Gruß gedankt hatte sie ihm nicht, und gerade das machte ihm ein besonderes Vergnügen. War's doch ein beredtes Zeichen, wie der Maurerpolier und Herzallerliebster sich über seine Rose alteriert und ihr die Hölle heiß gemacht hatte. Oder sie ihm? Sie sah nicht danach aus, als ob sie sich gutwillig allzuviel gefallen ließe.

„Waren das Bekannte von dir?" fragte er heimlich gespannt, als er mit Edith vorüber war.

„Wie man sich so im gleichen Hause kennt. Sie wohnen bei uns im vierten Stock. Du bist ihnen gewiß auch schon begegnet. Die Frau grüßt immer so nett, wenn wir uns treffen. Und die Tochter ist sehr hübsch. Aber was hat sie heute für ein böses Gesicht gemacht!"

„Vielleicht habe ich dem süßen Mädel nicht gefallen", blinzelte Raßmus, und drehte den Schnurrbart auf.

„Dem süßen Mädel?"

Er nahm einen Anlauf, wie zu einem Luftsprung.

„Dittchen — das klang ja beinahe nach Eifersucht! Und wer hat wohl mal Stein und Bein geschworen, er könne nie eifersüchtig werden?"

„Das könnte ich auch nicht, denn Eifersucht ist immer Unglauben. Wo man aber liebt, da glaubt man auch."

Er lachte spitzbübisch. „Du — wie wär's denn aber — wir sind allzumal Sünder — wenn mal der Glaube einen kleinen Stoß abkriegte?" Kam da auch gleich die ganze Liebe ins Wackeln?"

„Was fest steht, kann gar nicht schwanken," gab sie lächelnd zurück und in ihre Worte hinein schrie es wieder von rechts und links:

„'n Sechser der Hampelmann! 'n ein einzigster Sechser der janze große Hampelmann!"

„Ich glaube, du hast nicht mal richtig wieder gegrüßt, Fränze," sagte Frau Diethold zu ihrer Tochter. „Das wäre doch aber geradezu eine Ungezogenheit von dir, wo sie immer so freundlich nickt. Und auch er hat sehr höflich gegrüßt. Und das muß ich sagen, einen unangenehmen Eindruck macht er nicht, im Gegenteil. Ich möchte doch einmal genau wissen, was der Ernst eigentlich gegen ihn hat?"

„Ich möcht so allerhand genau wissen," brach Fränze los und Frau Diethold erinnerte:

„Red' nicht so laut, die Leute sehen sich um. Und überhaupt dächt' ich, du könntest endlich Frieden geben. Mehr als wie er's tut, kann er dir's nicht zeigen, wie sehr er den Zwist um nichts bereut."

„Mehr als wie er's tut, jawohl!" Fränze lachte ingrimmig. „Mittags, wenn ich aus dem Bureau komme, steht er vor der Tür, abends steht er auch vor der Tür, am liebsten bracht er mich auch früh noch hin. Und alles aus lauter Liebe und Reue? Ja freilich! Aufpassen tut er mir auf Schritt und Tritt wie ein Polizeispitzer und lange bin ich nicht mehr still dazu wie bisher Ich bin kein Engel und will keiner sein und wenn er's auf die Spitze treibt, dann —"

„Ach Gott, ach Gott," sagte Frau Diethold, „hör doch nur wieder auf. Komm lieber 'rein zu Hilbrichs, 'ne Tasse Kaffee trinken."

Sie gingen in die Konditorei hinein und als sie am Abend von ihrem Ausgang heimkehrten, stand vor der Korridortür Ernst Jansen. Er sah zunächst nur die Mutter und rief ihr, als ob er all die Zeit über, die er hier gewartet, nichts anderes gedacht hatte, voll Heftigkeit entgegen:

„Wo ist —"

„Hier bin ich, beruhige dich nur," rief Fränze, sprang an der Mutter vorbei die letzten Stufen empor und trat dicht vor den Bräutigam hin. „Ich bin heute eine Stunde früher aus dem Geschäft fort, meine Mutter hat mich abgeholt. Wir sind miteinander die Leipzigerstraße untergegangen und haben bei Hilbrichs Kaffe getrunken — nein, Schokolade war's — nachher sind wir zu Wertheim gegangen und von da wieder nach Hause. Mit der Elektrischen sind wir gefahren und auch ein Stück mit dem Sechseromnibus. So, nun weißt du alles."

Die fast ohne Atemholen hervorgesprudelte Rede war zu Ende, mit hochrotem Gesicht und wogender Brust stand Fränze da. Frau Diethold hatte die Flurtür aufgeschlossen und schob Jansen an den Schultern über die Schwelle.

„Kommt doch nur erst in die Stube 'rein."

Fränze hatte bereits Hut und Jackett abgeworfen, als Jansen eintrat. Die Mutter machte sich noch draußen zu schaffen.

„Nun?" fragte Fränze, als er nur stumm sie ansah. Ihre Finger trommelten an der Stuhllehne herum, die sie gefaßt hielt, ihre Haltung war kampfbereit. Dieser heimlichen Gewitterschwüle die der notdürftigen ausführung gefolgt war, wollte sie denn doch den Garaus machen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260623-12/fragment/page=0005

wir zunächst geeignete Gebäude und Oertlichkeiten nicht fanden, waren ja — wie Sie wissen — unsere Mittel auch beschränkt. In diesem Frühjahr hörte ich nun, daß die Möglichkeit bestände, einige Räume des Schlosses Annaburg für ein Landheim freizubekommen. Ich setzte mich sofort mit dem gerade eingetroffenen neuen Oberstudiendirektor Herrn Dr. Franzmeyer in Verbindung, der sogleich der Einrichtung eines Landheimes sehr sympathisch gegenüber stand und durch besonders energische, unermüdliche Arbeit half, den Gedanken in die Tat umzusetzen.

Ich wußte auch, daß ich auf den Beistand des Lehrerkollegiums rechnen konnte, das sich stets im Sinne der Dichterworte: „Aeltestes bewahrt mit Treue, freundlich aufgefaßt das Neue" betätigt hat.

Ich hatte jederzeit die Empfindung, daß es nicht nur die Uebermittlung wissenschaftlicher Kenntnisse als seine Aufgabe betrachtete, sondern auch ein Herz für die ihm anvertraute Jugend hatte und bemüht war, dieselbe neben geistiger auch in körperlicher und sittlicher Beziehung zu fördern.

Nachdem es durch die eifrigen Bemühungen des Herrn Oberstudiendirektor gelungen war die Zustimmung der Behörden zu erhalten, beriefen wir Anfang Mai eine Versammlung aller Eltern, in der wir feststellen konnten, daß die Gesamtelternschaft unseren Vorschlägen zustimmte und sich bereit erklärte durch Zuschüsse mit zur Verwirklichung des Landheimgedankens beizutragen.

Den hier anwesenden Herrn Regierungsrat Dr. Lange bitte ich, dem Roten Kreuz für seine besonders wertvolle Gabe den Dank unserer Schule zu übermitteln.

Schließlich möchte ich allen denen danken, durch deren Mitarbeit es möglich geworden ist, in nur 4 Wochen das Landheim so einzurichten, wie Sie, meine Damen und Herren es heute hier sehen. Das wir so weit gekommen sind, ist in erster Linie Herrn Oberstudiendirektor Dr. Franzmeyer, Herrn Oberfeuerinspektor Schilbach und Herrn Obersteuersekretär Steinbrunn und nicht zum wenigsten dem Fleiße der hier tätig gewesenen Handwerker und Arbeiter zu danken.

Wie die Maschine in jedem Betrieb, damit er produktiv arbeiten kann, geölt und gepflegt werden muß, so gebührt in viel höherem Maße noch dem Menschen und seinem wertvollsten und heute oft einzigem Gut, seiner Gesundheit und Arbeitskraft, sorgsamste Beachtung und planmäßige Fürsorge.

Darum ist von den zahlreichen Problemen, die die heutige Großstadtentwicklung aufgerollt hat, die Frage der Pflege der Leibesübungen nach dem Kriege ganz besonders in den Vordergrund des Interesses getreten. Die Notwendigkeit eines Wechsels zwischen körperlicher und geistiger Arbeit tritt in der Großstadt viel stärker in Erscheinung als in der Kleinstadt oder auf dem Lande, wo der Mensch gleich Antäus aus der ständigen Berührung mit der Mutter Erde immer neue Lebenskraft schöpft. Ich glaube, daß unser Landheim neben der Fortsetzung des Schulunterrichtes besonders geeignet ist, der Pflege der Leibesübungen zu dienen.

Bevor ich aber schließe, drängt es mich dem Herrn Gemeindevorsteher und dem Ort Annaburg für den feierlichen Empfang, der den ersten hier eingetroffenen Klassen bereitet worden ist, meinen ganz besonderen Dank auszusprechen. Wenn es Ihnen nicht unbescheiden erscheint, würde ich an Sie die Bitte richten, unsere Schüler als Ihre Mitbürger zu betrachten und ihnen die Freundlichkeit zu bewahren, die Sie ihnen beim Einzuge entgegengebracht haben.

Ich übergebe Ihnen, sehr geehrter Herr Oberstudiendirektor, hiermit das Landheim mit dem Wunsche, daß es alle unsere Hoffnungen erfüllen und zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung unserer Jugend beitragen möge.

Möge es eine Stätte der freudigen Betätigung unserer Jugend sein, unseren Schülern zur Pflege und Lehre, dem Real-Gymnasium zur Ehre.

Dr. Diehm überbrachte die Grüße des Reichsausschusses für Leibesübungen und der Hochschule für Leibesübungen. Seine beachtenswerten Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß die Hochschule für Leibesübungen nicht nur die Aufgabe habe, tüchtige Sportsleute zu erziehen, sondern daß sie überhaupt den tüchtigen deutschen Menschen heranbilden wolle.

Nachdem im Sinne des Philologenverbandes Studienrat Dr. Wagner seine Glückwünsche überbracht hatte, übernahm Oberstudiendirektor Dr. Franzmayer das Landheim mit einer innerlich bewegten Rede, in der er etwa folgendes ausführte:

Nachdem von den verschiedenen Vorrednern den beteiligten Behörden bereits gedankt worden sei, liege es ihm am Herzen, noch den einzelnen Männern und Frauen zu danken, die ihre Zeit und Kraft in den Dienst des Werkes gestellt haben. Es seien dies in erster Linie der Stadtschulrat Dr. Nordmann der vom ersten Augenblick fördernd und beratend ihm zur Seite gestanden sei. Sodann Polizeirat Hoehm, der auf Grund einer Unterredung von nur fünf Minuten alles Inventar und alle Möbel in freizügiger Weise beschafft habe, Frau Direktor Knaack, die sich durch die Vermittlung einer überaus tüchtigen, organisationsbefähigten Leiterin besonders verdient gemacht habe.

Zu der pädagogischen Seite der Sache übergehend, bemerkte der Redner, daß das Landheim die erste Erfüllung der Schulreform sei. Hier war der Anfang mit den Zielen der Schulreform gemacht, nämlich mit der Erziehung des Schülers zur Persönlichkeit. Der Jugend soll nicht mehr nur Wissen, sondern Bildung übermittelt werden. Dem sollen auch die Leibesübungen dienen, sie sollen nicht nur die Menschen stärken, sondern sollen das Ethos unserer Schüler kräftigen. Die Schule soll ein Stück Weihnachten werden. Und daß dieses gelingen möge: Das walte Gott!

Am Schluß der Feier wurde von einem Schüler ein sinniges Lobgedicht auf die Annaburger Heide, verfaßt von Oberstudienrat Lohmann, vorgetragen und sodann von den Jungen gemeinsam gesungen. Dann wurde durch das ausgezeichnet disziplinierte Schulorchester die Freischütz-Ouvertüre so schön vorgetragen, daß die Festversammlung in spontanen Beifall ausbrach.

Nach der Einweihung besichtigten die Gäste unter Führung des Herrn Oberstudiendirektors Dr. Franzmeyer das Landheim, das im Speisesaal der ehem. Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt untergebracht ist und mit seiner einfachen aber doch praktischen Einrichtung einen anheimelnden Eindruck macht.

Der Nachmittag war turnerischen und gymnastischen Vorführungen gewidmet, die unter Leitung des Herrn Dr. Diem stattfanden. Im Staffelläufen, Hoch- und Weitsprung wurden ansehnliche Rekorde geboten. Am Abend fand ein geselliges Beisammensein im Waldschlößchen statt. Hier erfreute der Radfahrer-Club die Gäste mit exakt gefahrenem Schul- und Kunstreigen, besonders der Damenreigen erntete lebhaften Beifall. Der Männer-Turn-Verein von 1881 bot gut ausgeführte Frei- und Barrenübungen, die ebenfalls beifällig aufgenommen wurden. Das Schulorchester war unermüdlich im Aufspielen von Tanzweisen und nur allzurasch verflogen die geselligen Stunden und hieß die Magdeburger Gäste zum Aufbruch rüsten, die mit dem Bewußtsein schieden, in unserem Orte einige frohe Stunden verlebt zu haben. — Mögen alle die dem Landheim gemidmeten Wünsche in Erfüllung gehen und dasselbe für die Schüler eine ideale Lehr- und Erholungsstätte werden, in der sie Kräftigung an Leib und Seele schöpfen, das sei auch unser Wunsch!

---

### Wanderlied der Realgymnasiasten im Landheim Schloß Annaburg.

(Mel.: Wohlan, die Luft geht frisch und rein.)

Die Großstadt ließen wir zurück,
Den bunten Steinbaukasten,
Auf Wald und Feldern ruht der Blick,
Wenn wir hier draußen rasten.
Die Lunge dehnt sich in der Brust,
Beengt nicht vom Gekleide,
Wir wandern voller Lieb und Lust
Nach der Annaburger Heide.
Valleri vallera, Valleri valera
Nach der Annaburger Heide.

Der dunkle Wald erstreckt sich weit
In wohlgezählten Jagen.
Vergessen ist der Schule Leid
Soweit die Füße tragen.
Es träumt sich sorgenlos im Forst,
Von Tinte frei und Kreide;
Wir fliegen aus dem Landheimhorst
In die Annaburger Heide. Valleri usw.

Die Kiefern stehn im Sonnenglanz,
Die Pinien des Nordens,
Umgaukelt von der Mücken Tanz,
Blutgierig und voll Mordens.
Das Heidekraut, der Bickbeerstrauch
Ersetzen Samt und Seide,
Wir wandern froh nach schönem Brauch
In die Annaburger Heide. Valleri usw.

Wir atmen auf, sonst matt und schwach,
Erfrischt wie neugeboren.
Im Landheim ist auch nicht ein Tag
Dem Leben uns verloren.
Und fahren wir zurück nach Haus
Von saftger grüner Weide,
Dann schmückt uns noch ein schlichter Strauß
Aus der Annaburger Heide. Valleri usw.

---

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Strafanträge im Spritschieberprozeß.** Im Spritschieberprozeß beantragte der Staatsanwalt nach einem 15stündigen Plädoyer gegen den Kriminalkommissar Peters wegen Bestechung, Beihilfe zum Versicherungsbetrug und anderer Straftaten eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis, gegen den Kriminalassistenten Beyer vier Monate Gefängnis, gegen Hermann Weber wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung, Bestechung und Brandstiftung 2½ Jahre Zuchthaus und 100 000 Mark Geldstrafe, gegen Heinrich Weber ein Jahr Gefängnis, gegen die Gebrüder Simke je 10 000 Mark Geldstrafe, gegen Halfmann 11 000 Mark Geldstrafe, gegen Dr. Kantrup die Freisprechung.

§ **Drei Monate Barmat.** Der Barmat-Prozeß wird nach den Gerichtsferien vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zur Verhandlung kommen. Die Anklageschrift hat einen Umfang von 600 Druckseiten. Der Prozeß dürfte länger als ein Vierteljahr dauern.

§ **Ein gräflicher Mietschwindler.** Vor dem Schöffengericht Leipzig hatte sich der 56 Jahre alte Graf Karl Friedrich von Hohenthal wegen Betruges zu verantworten. Der Graf, der in Meran ein Schloß besitzt und vor einiger Zeit eine große Erbschaft gemacht hat, wurde beschuldigt, ein Berliner Hotel und eine Bankierswitwe um insgesamt 850 Mark Miete geprellt zu haben. Er wurde zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

§ **Das Urteil gegen die bayerischen Kommunisten.** In dem Hochverratsprozeß gegen die bayerischen Kommunisten verkündete der vierte Strafsenat des Reichsgerichts folgendes Urteil: Der Hauptangeklagte Pius Rees wird zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu einem Jahr zehn Monaten; dazu kommen Geldstrafen von 100—200 Mark.

§ **Pöhners Todesfahrt.** Im Zusammenhang mit dem Tode des Oberlandesgerichtsrates Pöhner war seinerzeit der Chauffeur Kaiser wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Berufung des Angeklagten ist jetzt vom Bayerischen Landgericht I in München verworfen worden.

§ **Unterschlagungsprozeß gegen städtische Beamte.** Ein Erweitertes Schwurgericht in Neuwied verurteilte den früheren Bürgermeister Dr. Weides-Vallendar wegen Unterschlagung in über 30 Fällen zu drei Jahren Gefängnis. Die Strafe kann nach sechs Monaten bei guter Führung ausgesetzt werden. Die Bekleidung öffentlicher Ämter wurde auf fünf Jahre aberkannt. Der frühere Stadtbaumeister Schnapp und der frühere Registrator Kahnert-Vallendar wurden zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt, zwei andere Personen zu je 300 Mark Geldstrafe.

§ **Die Winzerunruhen in Bernkastel.** Im weiteren Verlauf des Winzerprozesses wehrten sich die Winzer gegen die von als Zeugen vernommenen Finanzbeamten ausgesprochene Behauptung, daß die Mosel-Winzer nur ungern Steuern gezahlt und bei Zwangsmaßnahmen sich renitent gezeigt hätten. Die Winzer seien, sobald sie Geld gehabt hätten, stets willige Steuerzahler gewesen. Ein Zeuge erklärte, es sei in Zeltingen nicht eine einzige Winzerfamilie gewesen, die über einen größeren Geldbetrag als eine Mark verfügt habe. Landrat Gorius-Bernkastel sagte aus, daß die Vorfälle vor dem Finanz- und Zollamt in Bernkastel in der großen wirtschaftlichen Not der Winzer, in der Weinsteuer und in dem spanisch-deutschen Handelsvertrag ihre Ursache gehabt hätten; von separatistischen oder kommunistischen Bestrebungen könne keine Rede sein. Die Reichsregierung habe es an dem notwendigen Verständnis für die Notlage der Winzer fehlen lassen. Die als Zeugen vernommenen Landsäger sind nicht in der Lage, aus dem Kreise der 29 Angeklagten diejenigen festzustellen, die sich besonders an den Gewalttätigkeiten beteiligt haben.

---

## Auf schwankem Grund.

**Roman von H. Abt.**

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nun —?" forderte sie noch einmal heraus.

Zunächst wurde nur ein schwerer Atemzug vernehmbar, dann sagte Jansen:

„Wenn einer krank ist, sollte man da nicht Geduld mit ihm haben?" Es klang müde, traurig.

Sie hatte anderes erwartet, andere Worte, einen anderen Ton. Ihre Haltung wurde unsicher, aus ihren Augen schwand der heftige Ausdruck und nun sah sie daß über seinen Zügen ein fahler, blasser Schein lag. Wahr und wahrhaftig, er hatte sich gegrämt. Unruhig bewegte sich ihr Kopf hin und her. Warum hatte er ihr das nicht schon lange gesagt und gezeigt, statt daß er sie wochenlang durch heimliches Mißtrauen und Aufpassen gepeinigt und gereizt hatte.

„Fränze," sagte er wieder mit dem müden Ton, „ich quäl' dich, aber mich selber quäl' ich doch noch mehr."

Ein paar Sekunden blieb es still, dann schluchzte sie laut auf:

„Ja doch, ja doch, aber ich bin doch auch nur ein Mensch."

Als Frau Diethold nach einer Weile in die Stube kam, saßen die beiden ganz stille Hand in Hand. Gott sei Dank, so würde es doch wenigstens kein gestörtes Weihnachtsfest geben.

XIII.

Der Weihnachtsabend in der Dahlingerschen Wohnung war genau so fidel gefeiert worden, wie Felix Raßmus es sich erwünscht hatte. Am ersten Feiertag fuhren sie alle, der Studios eingeschlossen, der zum Feste wieder heimgekommen war, nach Lichterfelde hinaus. Es war die erste richtige Einladung, die Raßmus, der Vater, an die künftige Schwiegertochter und deren Eltern hatte ergehen lassen. Bisher war nur ein einmaliger Besuch hinüber und herüber gemacht worden. Nun schien er aber auch zeigen zu wollen, was er wirklich konnte.

Ein Mahl war aufgetragen, unter dem sich der Tisch fast bog, und auf dem Büffett war eine Flaschenbatterie achtunggebietender Marken aufmarschiert, die den Studenten, der sich in seinem Korpsbewußtsein ein wenig steif verhalten, auf einmal in die umgänglichste Laune brachte.

Es wurde noch lustiger, als am Abend zuvor, und der lustigste war der alte Raßmus. Mit schon ein wenig unsicherer Hand hob er sein Glas und trank dem Sohne zu.

„Na, prost, Bengel, hast nun mal deinen Kopf durchgesetzt, nun laß dir's gut bekommen! Mußt eben sehen, wie du das gewisse Manko anderwärts wieder einholst. Wirst's schon schaffen, bist ja doch mein Fleisch und Blut."

Er lachte und trank. Dann bog er sich über Edith hinweg gegen Felix vor und fragte:

„Aber sag mal du, wie ich vorigen Sonntag in der Sadt war, bin ich mal an deinem Bau vorbeigegangen. Da war ein ganzer Haufen eiserner Träger dort abgeladen. Wozu denn die noch, wo die Kiste beinahe fix und fertig aufgemauert ist?"

„Es sind nur noch ein paar nachträgliche Verfestigungen nötig geworden," sagte Felix kurz und wollte sich Dahlinger zuwenden. Aber der Alte ließ sich nicht unterbrechen.

„Nachträgliche Verfestigungen — bist wohl verrückt! Bau deine Kisten auf und bringe sie an den Mann. Was sich nachträglich herausstellt, geht dich nichts an. Willst wohl den Profit ins Material reinstecken?"

Er goß sich wieder von dem schweren Burgunder ein. Auch Felix hatte sein Glas an die Lippen gehoben, trank, setzte es heftig auf den Tisch zurück und sagte:

„Es wird reingesteckt, was nötig ist — das heißt, was mein Herr Polier für nötig hält." Das letztere stieß er zwischen den Zähnen hervor und der alte Raßmus stemmte breit die Hände auf den Tisch.

„Dacht ich mir's doch beinah, daß der dahinter steckt. Warum hast du den Kerl nicht schon lange abgeschafft? So ein Schnüffler und Aufpasser. Jag' ihn doch zum Teufel, statt daß du dir auf die Finger gucken läßt."

Es entstand eine Pause. Jeden drängte es, den gehörten Worten einen harmlosen Sinn zu geben und aus einem fatalen Gefühl heraus wußte keiner recht, was er sagen sollte. Auf einmal fingen sie wie auf Kommando alle durcheinander zu reden an. Nur Edith schwieg und lauschte mit allen Sinnen. Was hatte Felix? Warum hatte er nicht noch in des Vaters Worte hineingerufen:

„Ich tue nichts, wobei ich das Aufpassen zu scheuen hätte."

Statt dessen meinte er lachend: „Ich glaube, es wird Zeit, daß wir die Plätze wechseln, sonst burgundert sich Vater wieder die Gicht heran."

Angeheitert — Worte unter dem Einfluß des Weines hingeredet — nicht ernst zu nehmende Worte — war's wirklich an dem? Ein Brennen war in ihrem geradeaus gerichteten Blick.

„Soll ich dir ein Fernglas holen, falls deine beiden Augen nicht weit genug reichen?"

Felix tragte es und sah die Braut steif an. Sie fuhr zusammen und starrte in sein Gesicht. Wie ein eiserner Reifen begann sich's ihr um den Kopf zu legen. In den Schläfen tat es ihr weh und an der Kehle saß ihr ein krampfendes Gefühl. Sie hätte seine Hände fassen, sie sich ans Herz drücken mögen.

Warum siehst du mich so an? Was glaubst du aus mir herauszulesen? Nichts hab' ich gedacht. Mit keines Gedankens Hauch dir ein Unrecht getan!

Und doch — und doch — brennendes Schuldbewußtsein stürzte über sie hin. Sie tat unrecht an ihm. Sie deutete, rätselte an ihm. Sie lauschte, lauerte auf seine Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260623-12/fragment/page=0006

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 24.**

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

**Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.**

**Nr. 50.** **Mittwoch, den 23. Juni 1926.** **29. Jahrg.**


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags faßte eine Entschließung, in der festgestellt wird, daß Deutschland bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf keine Bindungen eingegangen sei.
* Das Ergebnis des Volksentscheids war die Ablehnung der entschädigungslosen Fürstenenteignung mit rund 14½ Millionen Jastimmen bei 39½ Millionen Stimmberechtigten.
* Der Abstimmungstag zum Volksentscheid verlief fast in ganz Deutschland ohne wesentliche Störungen, nur an einigen Orten kam es zu erwähnenswerten Zusammenstößen.
* Auf der Strecke Paris—Bordeaux entgleiste unweit Tours ein Schnellzug. Sechs Personen wurden getötet, 38 verwundet.

## Vorläufiges Ergebnis des Volksentscheids.

Amtliche Feststellung.

Die große Schlacht des ersten Volksentscheids für ganz Deutschland hat mit der Ablehnung der geforderten Fürstenenteignung ohne Entschädigung geendet — das radikale Begehren ist gescheitert, da sich nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten dafür aussprach. Stimmberechtigte waren nach der amtlichen Angabe 39 690 559 vorhanden. Es hätten sich also mindestens 19 845 270 Stimmen auf den dem Entscheid zugrunde liegenden Antrag vereinigen müssen, sollte er Erfolg haben. In Wirklichkeit wurden aber nur 14 441 590 Jastimmen gezählt. Damit ist die Ablehnung entschieden. Über die Einzelheiten der Abstimmung geben die folgenden amtlichen Zahlen Aufschluß.

### Gesamtergebnis.

| | |
|---|---|
| **Zahl der Stimmberechtigten** | **39 690 559** |
| **Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen** | **559 406** |
| **Zahl der gültigen Stimmen** | **15 026 313** |
| **Gültige Ja-Stimmen** | **14 441 590** |
| **Gültige Nein-Stimmen** | **584 723** |

Das Bild der Abstimmung in den 35 deutschen Stimmkreisen gestaltet sich folgendermaßen:

### Resultat in den einzelnen Wahlkreisen.

| | Ungültige Stimmen | Gültige Stimmen | Ja-Stimmen | Nein-Stimmen |
|---|---|---|---|---|
| 1 Ostpreußen | 5 056 | 273 680 | 263 902 | 9 778 |
| 2 Berlin | 45 187 | 973 731 | 942 654 | 31 077 |
| 3 Potsdam II | 25 127 | 611 502 | 589 715 | 21 787 |
| 4 Potsdam I | 25 699 | 587 878 | 565 865 | 22 013 |
| 5 Frankfurt a. O. | 12 953 | 310 743 | 297 340 | 13 403 |
| 6 Pommern | 5 761 | 280 852 | 269 454 | 11 398 |
| 7 Breslau | 13 443 | 408 017 | 383 108 | 24 909 |
| 8 Liegnitz | 11 326 | 276 470 | 263 093 | 13 377 |
| 9 Oppeln | 4 888 | 205 908 | 193 933 | 11 975 |
| 10 Magdeburg | 23 051 | 470 554 | 453 800 | 16 754 |
| 11 Merseburg | 14 281 | 163 706 | 351 142 | 12 564 |
| 12 Thüringen | 32 423 | 605 639 | 580 806 | 24 833 |
| 13 Schleswig-Holst. | 16 021 | 365 605 | 351 975 | 13 630 |
| 14 Weser-Ems | 12 473 | 265 823 | 254 959 | 10 864 |
| 15 Osthannover | 9 806 | 189 923 | 180 404 | 9 519 |
| 16 Südhannover-Braunschweig | 28 069 | 503 900 | 479 884 | 24 016 |
| 17 Westfalen-Nord | 17 525 | 464 875 | 447 248 | 17 627 |
| 18 Westfalen-Süd | 26 145 | 750 731 | 727 472 | 23 259 |
| 19 Hessen-Nassau | 23 207 | 659 687 | 635 382 | 24 305 |
| 20 Köln-Aachen | 9 073 | 486 735 | 466 172 | 20 563 |
| 21 Koblenz-Trier | 2 970 | 142 131 | 134 994 | 7 137 |
| 22 Düsseldorf-Ost | 16 868 | 602 898 | 584 472 | 18 426 |
| 23 Düsseldorf-West | 7 178 | 372 462 | 359 836 | 12 626 |
| 24 Oberbayern-Schwaben | 4 079 | 331 081 | 320 163 | 10 918 |
| 25 Niederbayern | 1 563 | 101 395 | 97 581 | 3 814 |
| 26 Franken | 10 212 | 428 369 | 413 938 | 14 431 |
| 27 Pfalz | 3 887 | 191 526 | 185 114 | 6 412 |
| 28 Dresden-Bautzen | 29 959 | 577 086 | 551 532 | 25 554 |
| 29 Leipzig | 23 881 | 475 645 | 454 099 | 21 546 |
| 30 Chemnitz-Zwickau | 34 442 | 563 724 | 540 943 | 22 781 |
| 31 Württemberg | 8 510 | 583 041 | 563 863 | 19 178 |
| 32 Baden | 12 268 | 571 961 | 548 203 | 23 758 |
| 33 Hessen-Darmstadt | 10 234 | 363 907 | 348 335 | 15 572 |
| 34 Hamburg | 22 461 | 467 258 | 449 168 | 18 090 |
| 35 Mecklenburg | 9 344 | 197 008 | 190 230 | 6 778 |
| Gesamtergebnis: | 559 370 | 15 025 451 | 14 440 779 | 584 672 |

## Angebliche Absichten der Regierung.

Wie das demokratische Berliner Tageblatt wissen will, hat das Abstimmungsergebnis die Regierung in der Absicht bestärkt, mit allen Mitteln und unter größter Beschleunigung die Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung zur Durchführung zu bringen. Der Reichskanzler werde sich jedenfalls alsbald mit den Fraktionsführern in Verbindung setzen, um mit ihnen den weiteren Gang der Dinge zu vereinbaren. Bei dieser Gelegenheit werde der Reichskanzler die Parteiführer auch darauf hinweisen, daß die Regierung jetzt gewillt ist, an die zwangsläufige Klärung aller politischen Fragen, also der Zollfragen und der Personalfragen, heranzugehen. Die Regierung habe die Absicht, alle diese schwebenden Fragen jetzt bei den Parteien zur Entscheidung zu stellen. Man rechne damit, daß der Kanzler alsbald einen Ministerrat einberuft, um sich mit ihm über die weiteren Schritte der Regierung schlüssig zu werden.

Die Wahrscheinlichkeit verringert sich im allgemeinen etwas 38 %, mit Ja haben im ganzen etwas über 36 % gestimmt. In drei Wahlkreisen, Berlin, Hamburg, Leipzig, stimmten über 50 % der Wahlberechtigten mit Ja. Beide Wahlkreise Potsdam, Chemnitz, Dresden, Westfalen-Süd, Hannover, Magdeburg, Düsseldorf-Ost, Erfurt, Hessen-Nassau und Darmstadt brachten 40—50 % der Wahlberechtigten an Jastimmen an die Urne, der 25. Wahlkreis, Niederbayern, hatte dagegen nur 12½ % Jasager unter der Gesamtzahl der Wahlberechtigten. In der Presse sowohl von rechts wie von links wird der Ausgang des Volksentscheids mit ziemlicher Ruhe aufgenommen. Eifrig beschäftigen sich die Blätter jedoch bereits mit der nun folgenden Entwicklung. Durchweg wird angenommen, daß die Reichsregierung in allerkürzester Zeit nunmehr die Initiative ergreifen wird, um in der Fürstenfrage eine Kompromißlösung zu ermöglichen.

## Die neuen Kompromißbestr

Über die innerpolitische Lage nach de
wird uns aus parlamentarischen Kreisen ge

Politisch ganz ergebnislos ist der Volk
nicht geblieben, so ergebnislos er „juristisch" ist. Eine entschädigungslose Fürstenenteignung kommt natürlich vorläufig nicht mehr in Frage, da ein neuer dahinzielender Entwurf ja frühestens nach Jahresfrist erst wieder eingebracht werden könnte.

Die Regierung hat die Möglichkeit, den früheren oder sonst einen Kompromißentwurf zum Gesetz werden zu lassen, gleichgültig, ob er verfassungsändernden Charakter hat oder nicht. Denn wenn er zu seiner Durchsetzung zwar einer Zweidrittelmehrheit bedürfte, im Reichstag aber keine Mehrheit fände, falls die Zustimmung der Deutschnationalen oder der Sozialdemokraten für die Bildung der Mehrheit nicht hinreichend sein sollte, so bliebe die Reichstagsauflösung oder — ein neuer Volksentscheid. Die Fraktionen der Mitte und der Rechten werden dem Rechnung tragen, daß die hinter ihnen stehende Wählerschaft bei dem hinter uns liegenden Entscheid teilweise gegen die amtliche Parteiparole Stellung genommen hat, werden sich also darauf einstellen müssen, einer Auflösung mit der Parole Fürstenentschädigung oder einem entsprechenden Volksentscheid aus dem Wege zu gehen.

Die Sozialdemokratie wird vermutlich Realpolitik treiben und sich sagen, daß sie lieber auf dem Wege des Kompromisses etwas erreicht als durch grundsätzliche Opposition auch ein Kompromiß unmöglich macht. Dazu kommt, daß die künftige innerpolitische Konstellation, nämlich die Große Koalition herbeizuführen, damit gleichzeitig in ihrer Hand liegt Wenigstens das Zentrum und die Demokratie streben nach einem parlamentarischen Zusammengehen, während die Deutsche Volkspartei in letzter Zeit namentlich in Preußen heftige Angriffe auf die dort regierenden Parteien der Weimarer Koalition geführt hat, also offenbar von der Großen Koalition nicht mehr entzückt ist.

Den Deutschnationalen gegenüber kann bei grundsätzlicher Opposition, die auch das Zustandekommen eines Kompromisses verhindern würde, die Regierung mit einer Auflösung drohen; man weiß dort aber ebenso genau wie auf der Linken, daß die ganze politisch-parlamentarische Lage der Zukunft abhängen wird von der Entwicklung, die das Fürstenabfindungskompromiß haben wird. Ob sich nun aber ein solches Kompromiß wird herausarbeiten lassen, das beiden Flügelparteien, der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen, genehm ist, ist vorläufig nicht sicher. Doch wäre es möglich, einen Entwurf zu schaffen, der nicht verfassungsändernd ist, dessen Inhalt dann von links oder rechts angenommen würde und damit zugleich auf die gesamte innerpolitische Lage maßgebendsten Einfluß ausübte. Das eine steht aber zweifellos fest: die Regierung wird in der Frage der Fürstenabfindung „Dampf aufmachen".

Die Parteien der Mitte und — weniger allerdings — der Rechten werden zunächst noch alle Hände voll zu tun haben, die Reihen ihrer Anhänger wieder in Ordnung zu bringen. Denn der Volksentscheid hat sie derart durcheinandergerüttelt, daß äußerlich zu so heftigen Auseinander- innerhalb des Zentrums und der daß innere Umstellungen nicht aus- ohne Wirkung kann auch die in der e Erscheinung bleiben, daß sich das n Parteivorsitzenden, Dr. Marx,

nächster Zeit innerpolitisch ein ge- n, in das erst die endgültige Erledi- dung wieder eine Ordnung bringen

## und die Abrüstung.

indungen in Genf.

Ausschuß des Reichstages nahm seinem Vorsitzenden, Abg. Hergt wieder auf und beschäftigte sich zu- ffnungsfrage, die er schon vor der f genommen hatte, und mit der Ab- r Vertreter der deutschen Reichsre- ngskonferenz, Abg. Graf von Bern- e Verhandlungen Bericht. Von der n der Außenminister Dr. Strese- sekretär von Schubert und Reichs- rohne anwesend.

ssprache faßte der Ausschuß mit de Entschließung:

r Stellung der verschiedenen Frak- den Fragen im einzelnen nimmt usschuß davon Kenntnis, daß bei n der Vorbereitenden Kommission ür die Abrüstungskonferenz irgendwelche Bindungen für Deutschland nicht erfolgt sind, und erhebt mit dieser Maßgabe gegen eine Fortsetzung der Beteiligung Deutschlands an den weiteren Beratungen zur Förderung des Abrüstungsproblems keine Bedenken.

Es folgte die Beratung über den Gesetzentwurf zur Durchführung der Artikel 177, 178 und 198 des Vertrages von Versailles und der Pariser Vereinbarungen über Luftfahrt.

Der Auswärtige Ausschuß beschloß bei Stimmenthaltung der Vertreter der kommunistischen Fraktion mit allen übrigen Stimmen dem Plenum des Reichstages die Annahme des Gesetzentwurfes zu empfehlen. Zum Schluß erledigte der Ausschuß verschiedene Petitionen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260623-12/fragment/page=0007